

PROJEKT

MAIK

Väter in der Kita



**Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele
für mehr Väterpräsenz und Väterkompetenz
in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln**

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.



Impressum

Herausgeber:
Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

Redaktion:
Pablo Andrae
Dr. Tim Rohrmann
Dominik Duballa
Dorothea Herweg

Verantwortlich:
Matthias Vornweg

Layout und Satz:
Alexander Schmid Grafikproduktion

Fotonachweis:
Titelbild, S. 17: Wolfgang Bellwinkel, © Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ –
S. 5 (torugo), 6 (levranii), 15 (Noam), 27 (Schmidt), 32 (Fotofreundin),
33 (Renee Jansoa) alle Fotolia.com – S. 9, 18, 20, 29: privat –
S. 13, 22, 25, 28, 30: Projekt MAIK/Caritas

1. Auflage 2013

Die Arbeitshilfe ist im Rahmen des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ entwickelt worden.
Mehr Infos zum Projekt unter www.maik-caritasnet.de

Inhalt

Vorwort	4
Ausgangslage.	5
Warum mehr Väter in Kitas?	5
Familien im Umbruch – Vaterschaft im Wandel	6
Bedeutung von Vätern für die Entwicklung von Kindern.	6
Väter sind unterschiedlich.	8
Ziele der Zusammenarbeit mit Vätern	8
Handlungsempfehlungen.	10
Leitfragen zur Väterfreundlichkeit.	10
Rahmenbedingungen und formale Beteiligung	11
Einbeziehung von Vätern in den Alltag.	14
Die Rolle männlicher und weiblicher Fachkräfte	16
Öffentlichkeitsarbeit	22
Zusammenarbeit mit Vätern als Qualitätsmerkmal.	22
Praxisbeispiele für Väterangebote	27
Aktionen für Kinder und Väter	27
Vater-Kind-Tage	28
Vater-Kind-Wochenenden.	32
Angebote (nur) für Väter	35
Weiterführende Informationen	37
Kooperationspartner im Erzbistum Köln auf einen Blick.	37
Interessante Links	38
Literaturempfehlungen zur Weiterarbeit.	38
Zitierte Literatur	39
Rechtliche Grundlagen	40

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

für eine gelingende kindliche Entwicklung in Kindertageseinrichtungen ist die Zusammenarbeit mit Eltern von großer Bedeutung. Die Erziehungspartnerschaft mit Müttern hat dabei eine lange und erfolgreiche Tradition. Das lebendige Zusammenwirken mit den Vätern, die in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren oft noch zu wenig präsent sind, fällt hingegen schwerer und stellt neue Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte.

Erfahrung und Wissen zeigen klar, dass Väter schon für ganz kleine Kinder wichtig sind und auch ihre Versorgung übernehmen können. Zunehmend mehr Väter nehmen ihre Erziehungsverantwortung in der Familie ernst und gestalten diese mit. Doch wie werden sie und ihre Rolle von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen wahrgenommen?

Die stärkere Beteiligung von Vätern an der familiären Erziehung erhöht auch ihre Möglichkeiten und Ansprüche einer Beteiligung in den Kindertageseinrichtungen. Diese Lebenswirklichkeit soll sich noch deutlicher als bisher in den katholischen Tageseinrichtungen abbilden. Infolge der Weiterentwicklung zu Familienzentren wurde dieser Prozess bereits angestoßen. Immer mehr Einrichtungen gehen aktiv auf Väter zu. Sie richten den Fokus nicht mehr nur auf die Mütter, sondern auf Mütter und Väter gleichermaßen.

Mit der nun vorliegenden Broschüre *Väter in der Kita – Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele für mehr Väterpräsenz und Väterkompetenz in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder*, die im Rahmen unseres Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ entwickelt wurde, leisten wir als Diözesan-Caritasverband einen Beitrag, um eine aktive und gelingende Väterarbeit in Ihrer Einrichtung auszubauen und konzeptionell zu verankern.

Eine kompetente, professionelle Kooperation mit Vätern in den Tageseinrichtungen soll diese motivieren, sich aktiv an der Erziehungsarbeit zu beteiligen. Mehr Väterpräsenz und Väterkompetenz dient sowohl einer gesunden und ganzheitlichen Entwicklungsförderung der Kinder als auch einer Weiterentwicklung von Aufgaben- und Rollensicherheiten von Müttern und Vätern innerhalb von Familien.

Wir ermutigen Sie, Väter und Mütter beherzt und geschlechterbewusst in den Praxisalltag Ihrer Kindertageseinrichtung einzubeziehen.

Viel Erfolg!

Ihr



Dr. Frank Joh. Hensel,
Diözesan-Caritasdirektor

Ausgangslage

Warum mehr Väter in Kitas?

Lange Zeit war es selbstverständlich, dass die Betreuung kleiner Kinder in erster Linie Frauensache war. So wie in den Familien überwiegend die Mutter für die Betreuung und Erziehung des Nachwuchses zuständig war, so waren auch die pädagogischen Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder ganz überwiegend weiblich. Wenn etwas zu besprechen war, regelten die Frauen das miteinander. Väter¹ kamen in den Kindergarten, wenn auf dem Außengelände grobe handwerkliche Arbeiten zu erledigen waren oder wenn es etwas zu feiern gab. Über die Angelegenheiten ihrer Kinder wussten sie oft nur wenig Bescheid: „Da müssen Sie meine Frau fragen ...“

Oft ist dies auch heute noch so. Dennoch hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Heute ist selbstverständlich, dass Väter schon für ganz kleine Kinder wichtig sind und auch ihre Versorgung übernehmen können. Sie sind daher mehr und mehr auch im Alltag von Kitas präsent: Sie bringen und holen die Kinder, interessieren sich für ihre Entwicklung, sind häufiger auf Elternabenden präsent oder übernehmen sogar die Eingewöhnung.

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist in vielfältiger Weise rechtlich als verpflichtende Aufgabe von Kindertageseinrichtungen verankert (vgl. S. 40 ff. in dieser Handreichung). Darüber hinaus entfaltet die Broschüre *Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung* (Generalvikariate der (Erz-)Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen, 2013) als Anlage zu den gültigen Betreuungsverträgen eine bindende Wirkung für katholische Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen.

Das Leitbild der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Kindertageseinrichtungen meint Mütter und Väter gleichermaßen. Bislang beziehen sich viele Angebote im Rahmen der Elternarbeit aber eher auf Mütter. Väter werden als Erziehungs- und Bildungspartner seltener angesprochen. Viele Fachkräfte haben den Eindruck, dass es schwieriger ist, Väter anzusprechen und sie für eine Teilnahme an Aktivitäten zu gewinnen. Es ist ja nicht so, dass Väter aktiv aus der Kita herausgehalten werden sollen. Aber warum, fragen sich viele Fachkräfte, sollte man sich besonders um sie bemühen, wenn sie nicht von sich aus kommen?

Für eine stärkere Beteiligung von Vätern gibt es viele Gründe. Die entwicklungspsychologische Forschung der letzten Jahrzehnte hat die große Bedeutung von Vätern für eine gute Entwicklung von Kindern vielfältig belegt. Aber auch gesellschaftliche Entwicklungen, nicht zuletzt die Wandlung von Geschlechter- und Familienverhältnissen, haben Rollen und Aufgaben von Vätern verändert. Die stärkere Beteiligung von Vätern an der familiären Erziehung erhöht auch ihre Ansprüche an die Beteiligung in Kindertageseinrichtungen.

Sowohl Väter als auch Kindertageseinrichtungen haben großes Interesse an einer von respektvollem Interesse getragenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.



¹ Wenn innerhalb dieser Broschüre von „Vätern“ gesprochen wird, sind nicht nur leibliche Väter, sondern auch „soziale Väter“ (z. B. neuer Partner der Mutter, Großväter oder andere Männer, die Erziehungsaufgaben innerhalb der Familie wahrnehmen) gemeint.

Familien im Umbruch – Vaterschaft im Wandel

Bislang waren Väter, im Vergleich zu Müttern, in Kindertageseinrichtungen nur wenig präsent. Und wenn, dann waren sie meist gefragt, wenn handwerkliche Arbeiten anstanden, z. B. beim Umbau des Außengeländes. Dies war oftmals einem eher traditionellen Familienkonzept geschuldet: Der Vater war weitestgehend für die Erwerbsarbeit zuständig, während die Mutter sich um Erziehung und Betreuung der Kinder kümmerte.

Doch in den letzten Jahren befindet sich diese klassische Rollenverteilung innerhalb von Familien im Wandel. So wird nun auch Müttern die Funktion der finanziellen Familienerhaltung zugeschrieben und Väter werden in der Funktion des innerhalb der Familie aktiven Mitgestalters gesehen (vgl. Volz, 2006). Nicht zuletzt führt dies aus Sicht der Mütter zu einer gleichberechtigten Vaterschaft. „Sie sehen die Väter sowohl als Erzieher ihrer Kinder wie auch als Unterstützer im Haushalt und nicht nur noch als Ernährer. Im Umkehrschluss bedeutet dies: Bezieht man die modernen Väter in Vereinbarkeitsfragen stärker mit ein, profitieren automatisch auch die Mütter“ (Besser betreut GmbH / Väter gGmbH, 2013, S. 6).

Die soziale Dimension des Vaterseins gewinnt also immer mehr an Bedeutung.

Auch viele Väter selbst möchten in einem stärkeren Maße Erziehungs- und Betreuungsaufgaben wahrnehmen. Zunehmend mehr Väter nehmen ihre Erziehungsverantwortung in der Familie ernst und gestalten diese mit. Sie wollen oft eine bessere Beziehung zu ihren Kindern aufbauen, als sie es selbst mit ihren eigenen Vätern erlebt haben. Damit wandelt sich auch die Vorstellung vom traditionellen Bild des Vaters als „Familienernährer“ hin zu einer aktiven Vaterschaft, in der Väter die Erziehung ihrer Kinder gemeinsam mit Müttern gestalten.

Parallel werden auch durch die Politik vermehrt Impulse gesetzt, die nicht nur der stärkeren Erwerbstätigkeit von Frauen, sondern auch dem Wunsch von Vätern nach mehr Beteiligung am Aufwachsen ihrer Kinder Rechnung tragen. So nahmen im Jahr 2006, vor Einführung der sogenannten Partnermonate im Rahmen der Elternzeit, lediglich drei Prozent aller Väter Elternzeit. Bereits im Jahr 2008 waren es über zehn Prozent; aktuell liegt der Anteil der Männer bereits bei ca. 25 Prozent, Tendenz weiter steigend (vgl. BMFSFJ, 2011). Auch wenn Väter meistens lediglich die beiden Partnermonate in Anspruch nehmen, ist dies ein Indiz dafür, dass viele Väter sich aktiver in die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder – auch in Kindertageseinrichtungen – einbringen wollen.

Für katholische Kindertageseinrichtungen, die ihrem gesetzlichen Auftrag zur Familienergänzung und -unterstützung, zur kontinuierlichen Information und Beteiligung beider Eltern nachkommen wollen, ist das (bisherige) Fehlen von Vätern im Kindergarten daher „eine unabwiesbare professionelle Herausforderung“ (vgl. Verlinden, 2006).



Bedeutung von Vätern für die Entwicklung von Kindern

Die Bedeutung von Vätern für die Entwicklung von Kindern ist vielfach belegt und in zahlreichen Veröffentlichungen dargestellt worden (z. B. Le Camus, 2001; Fthenakis / Minsel, 2002; Walter, 2002; Walter / Eickhorst, 2012). „Aktuelle Ergebnisse aus der ‚Väterforschung‘ zeigen deutlich: Der Vater beeinflusst als frühe Sozialisationsfigur wesentlich die Entwicklung seines Kindes, vor allem im kognitiven Bereich, in der Geschlechtsrollenidentität (von Söhnen und Töchtern) sowie in der Entwicklung sozialer Kompetenzen und des Selbstwertgefühls“ (Verlinden / Külbel, 2005, S. 32). Dies bedeutet aber in keiner Weise eine Abwertung der Funktion der Mutter. Denn Kinder benötigen für ihre Entwicklung idealerweise beides: Mutter und Vater.

Väter und Mütter sind dabei nicht als grundsätzlich gegensätzlich zu betrachten. Vielmehr können beide Eltern gleichermaßen lernen, auf die Bedürfnisse ihrer Kinder einzugehen. Die Fähigkeit zur Fürsorge für Kinder ist nicht angeboren, sondern wesentlich „learning by doing“. Ergebnisse der Babyforschung zeigen, dass die Kommunikation zwischen Eltern und Kleinkind nicht vom Geschlecht abhängt. Der französische Psychologe Jean Le Camus stellt dazu fest: „Mutter und Vater stellen sich beinahe auf gleiche Weise auf das Entwicklungsniveau des Babys ein“ (Le Camus, 2001, S. 58).

Väter schauen anders auf die Kinder als die Mütter.

Sie sehen Kinder in anderem Lichte, nehmen andere Stärken wahr, trauen ihnen andere Sachen zu. Überhaupt bieten sie den Kindern eine zweite Chance, die elterliche Liebe zu spüren und Selbstvertrauen zu entwickeln. Wenn Kinder den stolzen Glanz in den Augen ihres Vaters sehen und erkennen, dass sie die Ursache für diese Wärme sind, entwickeln sie ein gesundes Urvertrauen und eine sichere, stabile Bindung auch zum Vater von Anfang an.

Väter begegnen den Kindern im Alltag anders.

Väter sehen anders aus, sie riechen anders, sie sprechen anders, sie tragen ihre Kinder anders, sie wickeln und pflegen anders, sie füttern anders und spielen anders. Die Vielfalt der sinnlichen und körperlichen Erfahrungen tut Kindern gut. Der Entwicklungspsychologe Jean Le Camus hat untersucht, wie diese Unterschiede wirken: Zum Beispiel lernen Kinder leichter, schneller und besser sprechen, wenn neben den Müttern auch die Väter viel mit ihnen reden, weil die Väter meist kürzere und eingängig betonte Sätze bilden.

Väter erziehen Kinder auch anders.

Väter haben ihre eigenen Werte und Normen, die als Ergänzung zu den mütterlichen Einstellungen viele Kinder anregen, über Gott und die Welt nachzudenken. Die individuelle Vorstellungswelt des Vaters kommt zu der der Mutter hinzu und weitet den Wertehorizont des Kindes. Es bekommt einen Vorgeschmack auf die Vielfalt und Buntheit der Welt, auf Pluralismus und Individualität. Konkret sieht das so aus, dass Väter ihre Kinder häufig zu mehr Leistungen anspornen, sie zu größeren Risiken ermuntern, sich im Spiel intensiver auf sie einlassen und sie großzügiger ausprobieren und Grenzen testen lassen.

Väter differenzieren in ihrem Verhalten stärker nach dem Geschlecht des Kindes.

Viele Väter spielen sanfter mit Mädchen und wilder mit Jungen. Sie heben die Weiblichkeit der Mädchen und die Männlichkeit der Jungen in ihren Äußerungen stärker hervor. Sie sind strenger und direkter mit den Jungen und weicher, vorsichtiger und unterstützender mit den Mädchen. Viele Entwicklungspsychologen bezeichnen diesen geschlechtersensiblen Umgang mittlerweile als den

wichtigsten originären Beitrag von Vätern. Zugleich aber handelt es sich hier um eine besondere Herausforderung, da starre Geschlechtsrollen der Individualität der Kinder widersprechen.

Väter erleichtern die Ablösung von der Mutter.

Die Entwicklungspsychologie hat herausgefunden, dass die Triangulation, also das Hinzukommen eines Dritten in eine intensive Zweierbeziehung, eine besondere Entwicklungschance bietet. Das kleine Kind kann mit Vaters Hilfe leichter in die weite Welt aufbrechen. Viele Eltern und Tageseinrichtungen nutzen dies zum Beispiel für die Eingewöhnungsphase, die Väter manchmal leichter mit ihren Kindern bestehen können als die Mütter.

Väter sind wichtige Rollenvorbilder.

Für Jungen hat das Verhalten des Vaters eine unmittelbare Wirkung. Sie können ihn direkt imitieren. Ein Vater, der begeistert mit seinem Sohn kocht, gärt, malt, Bücher liest, Ball spielt, handwerklich aktiv ist, findet häufig einen begeisterten Nachahmer. Aber auch viele Mädchen wollen ihrem Vater nahe sein und sich auszeichnen in Bereichen, die den Vater interessieren. Auch sie achten sehr genau darauf, wann der Vater Wertschätzung oder Missbilligung zeigt und suchen Bereiche, wo sie ihm ähnlich sein können. Besonders beobachten Mädchen und Jungen die Beziehung ihrer Eltern und lernen daraus vieles für die Gestaltung von Beziehungen und die eigene Geschlechterrolle.

Väter sind als aktive Erziehungspartner gefordert.

Eine partnerschaftliche, liebevolle Paarbeziehung strahlt in die Eltern-Kind-Beziehung hinein. Väter, die sich Zeit für Kinder nehmen, tun der Familie gut. Wenn sie sich von Anfang an bei der Pflege, Betreuung und Erziehung beteiligen, finden Mütter wichtige Freiräume für eigene Interessen, berufliche Entwicklungen und Erholung. Die individuell auszuhandelnde, faire Aufgabenteilung zwischen Müttern und Vätern ermöglicht Zufriedenheit und Ausgeglichenheit beider Eltern, die wiederum den Kindern unmittelbar zugutekommen.

Dennoch lassen sich typische Unterschiede zwischen Vätern und Müttern feststellen. Oft werden Unterschiede zwischen Männern und Frauen deutlicher, wenn Paare Eltern werden. Alltagsstress und Zeitnot oder auch die Rückbesinnung auf Erfahrungen mit den eigenen Eltern führen dazu, dass Väter und Mütter sich geschlechtstypisch verhalten, auch wenn sie die Erziehung ihrer Kinder eigentlich partnerschaftlich gestalten wollen.

Für Kinder muss dies nicht unbedingt zum Problem werden – vorausgesetzt, beide Eltern haben ausreichend Zeit, sich mit ihnen zu beschäftigen. Denn Ergebnisse der Väterforschung zeigen, dass Kinder davon profitieren, wenn ihre Eltern unterschiedlich sind. Le Camus fasst zusammen: „Für die soziale Entwicklung des Kindes ist die Familienkonstellation am besten, bei der die Erziehungsfunktion des Vaters sowohl ausreichend vorhanden ist als sich auch genügend von der Mutter unterscheidet“ (ebenda, S. 48).

Die Übersicht auf Seite 7 gibt Hinweise darauf, inwiefern sich Mütter und Väter unterscheiden können und welche Bedeutung dies für die kindliche Entwicklung haben kann.

Diese Übersicht spiegelt typische Erfahrungen wider, die auch Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen machen. Andererseits gibt es auch Väter, die eher „mütterlich“ erscheinen, Mütter, die eher „männliche“ Verhaltensweisen zeigen, oder Kinder, die sich stark am gegengeschlechtlichen Elternteil orientieren.

Die Aussagen sind daher als typisierende Beschreibungen zu verstehen, nicht als Zuschreibungen, mit denen Väter und Mütter auf solche Rollen festgelegt werden sollen. Vielmehr ist es das Ziel katholischer Tageseinrichtungen, Mütter und Väter in der ganzen Bandbreite ihrer Möglichkeiten anzusprechen und zu beteiligen.

Väter sind unterschiedlich

Vater ist nicht gleich Vater, genauso wie Kind nicht gleich Kind ist. Der Blick auf einzelne Väter und ihre Lebenskontexte macht schnell deutlich, dass Väter – wie Mütter – keine homogene Gruppe sind. Selbst innerhalb des „klassischen“ Familienmodells, in dem das Kind mit Mutter und Vater in einem gemeinsamen Haushalt lebt, können Rollen- und Aufgabenverteilungen stark variieren. Darüber hinaus gibt es mehr und mehr Kinder, die ihren Vater aufgrund von Trennung der Eltern unregelmäßig oder nur am Wochenende sehen oder gar keinen Kontakt mehr zu ihm haben.

Insgesamt ist in unserer Gesellschaft eine Pluralisierung der Familienformen zu beobachten. Nicht nur die Zahl der Familien mit alleinerziehenden Eltern nimmt zu, sondern auch vielfältige Formen von neu zusammengesetzten Familien („Patchworkfamilien“). Dabei übernehmen manchmal mehrere Personen erzieherische Verantwortung – so kann neben dem leiblichen Vater ein neuer Partner der Mutter „Vater“-Aufgaben übernehmen. Es kann aber auch zu Konflikten kommen, z. B. wenn in einem Trennungsfall die vereinbarte „gemeinsame Sorge“ nicht funktioniert oder in komplexen Familienverhältnissen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten nicht geklärt sind. Dies betrifft auch und gerade Kindertageseinrichtungen als familienergänzendes Angebot und als Ort von Übergängen im Tages- und Wochenablauf. Neben leiblichen und „sozialen“ Vätern können schließlich in manchen Fällen auch Großväter eine wichtige Funktion als Bezugsperson für Kinder übernehmen.

Diese Heterogenität der Lebenswirklichkeiten von Familien, also auch von Vätern, gilt es bei der Konzeption der Zusammenarbeit mit Vätern in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder und Familienzentren zu beachten.

Ziele der Zusammenarbeit mit Vätern

Die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit Vätern und Müttern orientiert sich am Ideal eines gleichberechtigten und partnerschaftlichen Zusammenlebens und -wirkens von Frauen und Männern (Deutsche Bischofskonferenz, 1981, S. 19). Vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft orientieren sich katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln an einer Perspektive, die das gleichberechtigte und partnerschaftliche Zusammenleben von Frau und Mann fördert und diese Haltung Kindern vermittelt.

Der Anteil der Väter, die sich ihren Kindern mehr und intensiver widmen, ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten erheblich gewachsen. Gerade in den ersten Lebensjahren sind viele

Väter unsicher, aber auch offen für Anregungen und neue Ideen. So begleiten mehr und mehr Väter den Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder in der Kindertageseinrichtung. Sie bringen ihre Kinder und holen sie ab, interessieren sich für ihre Entwicklung und suchen Kontakt zu anderen Vätern.

Oft sind es „Erst-Väter“, die bislang wenig Erfahrung in der Betreuung und Erziehung von Kindern haben. Die Betreuung eines Kleinkinds ist für sie Neuland. Sie können nicht auf Vorerfahrungen in ihrer eigenen Familie zurückgreifen.

Umso wichtiger ist eine wertschätzende Ansprache gerade von jungen Vätern durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertageseinrichtungen. In katholischen Kindertageseinrichtungen können sie erleben, dass sie als Sorgende ernst genommen und unterstützt werden. Dabei muss sich die Zusammenarbeit an den Bedürfnissen, Wünschen und vielfältigen Lebenssituationen von Vätern orientieren.

Über das allgemeine Ziel einer Einbeziehung von Vätern in den Kita-Alltag hinaus lassen sich daher die folgenden Ziele einer geschlechtergerechten Väterarbeit in katholischen Tageseinrichtungen formulieren:

Auf der Ebene der Väter:

- ▶ Väter werden als gleichwertige Erziehungs- und Bildungspartner in der Kita angesprochen.
- ▶ Die Erziehungskompetenzen von Vätern werden berücksichtigt und gefördert.
- ▶ Das Selbstbewusstsein von Vätern jenseits traditioneller Rollenklischees wird gestärkt.
- ▶ Die aktive Beteiligung von Vätern in der Familie und eine partnerschaftliche Aufteilung der Familienarbeit wird gefördert.
- ▶ Die Vater-Kind-Beziehung wird intensiviert.
- ▶ Die Auseinandersetzung von Vätern mit religiösen Sinnzusammenhängen wird angeregt.
- ▶ Der Austausch von Vätern untereinander wird angeregt.

Auf der Ebene der Kinder:

- ▶ Die Vater-Kind-Beziehung wird intensiviert.
- ▶ Kinder lernen neue Seiten an ihren Vätern kennen und erweitern so ihre Männlichkeitsbilder.
- ▶ Kinder erleben durch verstärkte Präsenz von Vätern in Kindertageseinrichtungen mehr und vielfältige männliche Vorbilder.
- ▶ Väter werden in die religiöse Bildung ihrer Kinder mit einbezogen.
- ▶ Kinder erhalten Anregungen für ihre eigenen Vorstellungen von Vaterschaft.



Handlungsempfehlungen

Viele Kindertageseinrichtungen haben wenig Erfahrungen in der konkreten Zusammenarbeit mit Vätern oder wissen nicht, wie Väter aktiviert und in bestehende Angebote integriert werden können: „Wir bieten interessante Sachen an, aber es kommt (fast) kein Vater. Was sollen wir denn machen?“

Gleichzeitig herrscht auch aufseiten der Väter oft Unsicherheit: „Wie kann ich mich in der Kindertageseinrichtung einbringen?“/ „Sind die Angebote ausschließlich für Mütter oder auch für Väter? / Ist es überhaupt erwünscht, dass ich als Vater daran teilnehme?“

Es ist daher Aufgabe katholischer Kindertageseinrichtungen, Rahmenbedingungen und Inhalte der Zusammenarbeit mit Eltern so auszugestalten, dass sich Väter explizit angesprochen fühlen und ihnen eine Teilnahme (auch zeitlich) möglich ist. Dabei gilt es, einige Details zu beachten, die in der Summe eine große Wirkung entfalten können.

Eine wertschätzende Haltung und Ansprache von Vätern, die sich aktiv in die Arbeit der Kindertageseinrichtung einbringen wollen, sind Basis einer gelingenden Elternarbeit. Dafür ist es wichtig, die „Väterfreundlichkeit“ der Einrichtung offen zu kommunizieren und zu präsentieren.

Leitfragen zur Väterfreundlichkeit

Die folgenden beiden Fragebögen ermöglichen es,

- ▶ die Väterfreundlichkeit Ihrer Einrichtung zu analysieren,
- ▶ eine differenzierte Analyse des aktuellen Stands der Zusammenarbeit mit Vätern im Team durchzuführen.

(Unfertige) Checkliste zur Väterfreundlichkeit

	schon erreicht	fast erreicht	teilweise erreicht	gar nicht erreicht
Im Team werden regelmäßig Ideen zur Väterfreundlichkeit entwickelt und umgesetzt.				
Väter und Männer sind in der Kita präsent (Ausstattung, Fotos, Bücher, ...).				
Informationen werden als E-Mails verschickt, damit auch Väter aus erster Hand informiert werden.				
Väter hospitieren in der Kita.				
Es finden regelmäßige Väterveranstaltungen und Vater-Kind-Angebote statt.				
Väter nehmen an Entwicklungsgesprächen und Elternabenden teil.				
Auch Väter werden auf die Sachen der Kinder angesprochen (Wechselwäsche, Turnsachen, Zahnbürste, ...).				
<i>weitere Punkte können ergänzt werden...</i>				

Die erste (unfertige) Checkliste ermöglicht einen ersten schnellen Überblick über den Stand der Zusammenarbeit mit Vätern im Team. Sie kann im Team durch eigene Fragen und Stichpunkte ergänzt werden. Gleichzeitig gibt sie eine Reihe von Anregungen, wie Väter – schon auf organisatorischer Ebene – mehr mit einbezogen werden können.

Die folgenden Leitfragen eignen sich dazu, im Rahmen einer Teamsitzung Erfahrungen mit Vätern differenziert zu reflektieren und konkrete Ansatzpunkte für Väterarbeit in der Einrichtung (weiter) zu entwickeln.

Leitfragen zur Entwicklung von Väterarbeit in einer Kita – 24 Beispiele für ein Team

1. Väter sehen

- Wann begegnen wir Vätern erstmals (vor, zur, nach Anmeldung und im Laufe des Kindergartenjahres, ...)?
- Wann tauchen welche Väter (mit ihrem Kind) in der Einrichtung auf?
- Wie und weshalb wenden wir uns an Väter (Infos, Ansprache, Einladung, Aufforderungen, ...)?
- Welche Erfahrungserfahrungen von Vätern wollen wir auf jeden Fall berücksichtigen?
- Was macht Vätern verschiedener Milieus in der Einrichtung Spaß?
- Wie verabschieden wir Väter, bevor ihr Kind die Grundschule besucht (die Kita wechselt)?

2. Väter verstehen

- Wie schätzen Väter die Kita ein: pädagogische Ziele, Räume, Personal, Angebote?
- Was wissen Väter von uns und was sagen Väter uns, was teilen sie uns spontan mit?
- Welche Väter verstehen wir mehr und weniger gut?
- Was erzählen Kinder, Mütter und Verwandte sowie Kolleginnen über Väter?
- Wie unterschiedlich reagieren Väter auf unsere Elternangebote?
- Wann grenzen Väter sich von uns ab?

3. Mit Vätern zusammenarbeiten

- Welche Angebote an Väter gibt es im Einzugsbereich der Kita (von Hebammen, Familienbildung, Sport, ...)?
- Für welche Art von Mitwirkung und Mitbestimmung interessieren Väter sich?
- Wie gehen „alteingesessene Eltern, Mütter und Väter“ mit neuen Vätern um?
- Wie haben wir Zusammenarbeit mit Vätern verankert (im Konzept von Team, Träger, Fachberatung, Fortbildung, Praxisanleitung)?
- Wie gehen wir mit der Unterschiedlichkeit von Vätern um?
- Welche Angebote ausschließlich für Väter (mit Kindern) bieten wir / Nachbareinrichtungen gern an?

4. Vätern Raum geben

- Wo treffen sich Väter in Eigenregie (in und außerhalb der Kita)? Wo ist das möglich?
- Welche Angebote in der Kita möchten Väter selbst organisieren?
- Welche unserer Angebote nehmen Väter gern an?
- Wie werten wir Väterarbeit aus und verbessern sie?
- Wer könnte ein guter Väter-Sprecher sein aus den verschiedenen Milieus der Väter?
- Wie gehen wir mit Kritik von Vätern um?

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors Martin Verlingen

Rahmenbedingungen und formale Beteiligung

Um eine aktive Zusammenarbeit mit Vätern zu etablieren, ist es wichtig, Väter nicht nur vereinzelt an Angeboten zu beteiligen, sondern Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine regelmäßige Beteiligung von Vätern fördern. Diese sollte sich als Prinzip durch den Alltag der Kindertageseinrichtung ziehen. Nachfolgend werden verschiedene Anregungen dafür gegeben, wie auch im Detail die Ansprache beider Elternteile gelingt.

Zeitliche Rahmenbedingungen

Zunächst ist wichtig, dass die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit die unterschiedlichen Lebenssituationen von Vätern und Müttern berücksichtigen. Insbesondere geht es

dabei um die Berücksichtigung von Arbeitszeiten berufstätiger Eltern. Einer aktuellen US-amerikanischen Studie zufolge ist das Hauptproblem mangelnder Beteiligung von Vätern, dass diese weniger Zeit haben und ihre stärkere Einbeziehung daher oft an Terminkonflikten scheitert (MFFN, 2011). Oft kann es erforderlich sein, Gespräche und Angebote außerhalb der üblichen Arbeitszeiten abends oder am Wochenende durchzuführen. Wichtig ist, dass Einrichtungsträger dies mittragen und dafür die erforderlichen personellen Ressourcen bereitstellen.

Darüber hinaus ist eine langfristige Zeitplanung sinnvoll. Es sollten frühzeitig Termine und Tageszeiten abgefragt werden, an denen möglichst viele Väter teilnehmen können. Zusätzlich sollten Termine für spezielle Vater-Kind-Angebote, insbesondere Wochenendtermine, bereits in der Jahresplanung vereinbart und zu Beginn des Kindergartenjahres kommuniziert werden. Dies erhöht nicht nur die Wahrscheinlichkeit einer (hohen) Beteiligung von Vätern. Es wird damit auch deutlich gemacht, dass Vätere Arbeit in der Kindertageseinrichtung nicht nur „mal nebenbei“ passiert, sondern fester Bestandteil der konzeptionellen Jahresplanung ist.

Ausdrückliche Ansprache von Müttern und Vätern

Anschreiben und Informationen in Kindertageseinrichtungen richten sich oftmals an die „Eltern“. Sinnvoll ist, stattdessen immer sowohl Mütter als auch Väter explizit anzusprechen – ob es um die Formulierung von Elterninformationen geht, um die Beteiligung an Aktionen oder um die Wahl zum Elternbeirat.

Elternbriefe und Einladungen zu Veranstaltungen können dabei grundsätzlich mit „Liebe Väter, liebe Mütter“ überschrieben werden. Dies bedeutet in keiner Weise eine Abwertung der Mütter, sondern kann verdeutlichen, dass Väter nicht als zusätzlicher, sondern als gleichwertiger Erziehungspartner der Kindertageseinrichtung wahrgenommen werden.

Traditionelle Rollenvorstellungen können dagegen einer wertschätzenden Ansprache von Vätern entgegenstehen.

Beispiel: Ein Vater holt seinen Sohn am Nachmittag aus der Kindertageseinrichtung ab. Die pädagogische Fachkraft verabschiedet den Vater mit den Worten: „Und sagen Sie Ihrer Frau, dass sie ihrem Sohn frische Wechselwäsche mitgibt.“

Die pädagogische Fachkraft bringt damit zum Ausdruck, dass sie die Mutter des Kindes als Hauptansprechpartnerin in Erziehungs- und Betreuungsfragen rund um das Kind sieht. Der Vater wird als „Ersatz“ wahrgenommen und angesprochen in Zeiten, in denen die Mutter nicht präsent sein kann. Väter werden dagegen nicht als gleichberechtigte Partner in der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder wahrgenommen und angesprochen. Dies sollte unbedingt vermieden werden.

PRAXISTIPP

Bei Erkrankung eines Kindes den Vater informieren

Ein Kind in ihrer Einrichtung, dessen Eltern beide berufstätig sind, ist erkrankt und soll durch die Eltern abgeholt werden. Wen rufen Sie an und bitten um Abholung des Kindes?

Oftmals sind Rollen- und Aufgabenverteilungen in Familien so organisiert, dass diese Aufgabe in der Regel die Mutter wahrnimmt. Dies wird von Kindertagesstätten meist unreflektiert als „natürliche Gegebenheit“ hingenommen. Dabei sind auch viele Mütter berufstätig und haben Probleme, kinderbedingte Fehlzeiten dem Arbeitgeber gegenüber zu rechtfertigen.

Es kann Irritationen auslösen, in einem solchen Fall den Vater anzurufen. Dennoch macht es Sinn, dies zu erproben, denn

- ▶ zum einen wird der Vater damit als Ansprechpartner für sein Kind wahrgenommen und wertgeschätzt;
- ▶ zum anderen wird der Vater in der Regel die Mutter umgehend über die Situation informieren – umgekehrt kann davon nicht ausgegangen werden.

Damit ermöglicht dieses Vorgehen die Information und Beteiligung beider Elternteile!

Elterngespräche

Grundsätzlich sollten immer beide Elternteile zu Elterngesprächen eingeladen werden. Schon bei der Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung sollten die Väter gezielt angesprochen und um ihre Beteiligung gebeten werden. Dadurch lässt sich sicherstellen, dass beide Elternteile auf dem gleichen Kenntnisstand sind.

In bestimmten Situationen kann es durchaus sinnvoll sein, nur einen Elternteil einzuladen. Für Väter kann es dabei wichtig sein, in der Einladung



zum Elterngespräch das Ziel des Gesprächs konkret und präzise zu benennen, da Männer oft eher sachorientiert sind und ihnen die konkrete Formulierung des Gesprächsziels den Einstieg erleichtert (vgl. Whalley / Pen Green Centre Team, 2008).

Es ist sinnvoll, im Vorfeld von Elterngesprächen die Gesprächspartner nochmals telefonisch an den Termin zu erinnern. Dieses Prinzip hat sich in der freien Wirtschaft bewährt. Die hohe Wertigkeit des Gesprächs wird dadurch noch unterstrichen.

Eine besondere Schwierigkeit kann die Einbeziehung von getrennt lebenden Vätern (seltener auch Müttern) in die Erziehungspartnerschaft mit der Kindertageseinrichtung darstellen. Hier kann es im Einzelfall sinnvoll sein, gesonderte Gespräche mit den nicht sorgeberechtigten Elternteilen durchzuführen. Durch die Einbeziehung dieser Eltern können Kindertageseinrichtungen dazu beitragen, jenseits der Konfliktdynamik der Eltern Verständnis für die Entwicklung des Kindes zu schaffen, die Beziehungen der Eltern zum Kind zu fördern und damit auch im Konfliktfall dem Kindeswohl zu dienen.

Elternabende

Es ist wichtig im Vorfeld von Elternabenden darauf hinzuweisen, dass in der Einrichtung großen Wert auf die Teilnahme von Müttern und Vätern gelegt wird, auch wenn die Teilnahme beider Elternteile aus zeitlichen Gründen nicht immer möglich ist.

Ein Hinderungsgrund ist oft, dass ein Elternteil die Betreuung des Kindes und eventueller Geschwisterkinder sicherstellen muss. Insbesondere bei Elternabenden in den frühen Abendstunden ist es daher ein familienfreundlicher Service, eine Betreuung für (Geschwister-)Kinder anzubieten. So kann beiden Elternteilen eine Teilnahme ermöglicht werden. In diesem Fall gilt es besonders darauf zu achten, dass die Veranstaltung zeitlich gut strukturiert ist, um den zeitlichen Rahmen nicht ausufern zu lassen.

Musteranschreiben Elternabend

Liebe Väter, liebe Mütter,
wir laden Sie recht herzlich zu unserem nächsten Elternabend am Donnerstag, den 26. September 2013 um 19:00 Uhr in unsere Kindertagesstätte St. Paulus ein.
Wir legen in unserer Einrichtung großen Wert auf eine lebendige Erziehungspartnerschaft mit Müttern als auch mit Vätern. Wir freuen uns daher darauf, Sie beide auf unserem Elternabend begrüßen zu dürfen.
Auch Ihr Kind und eventuelle Geschwisterkinder sind herzlich eingeladen. Wir bieten für Ihr Kind/Ihre Kinder für den Zeitraum des Elternabends eine Kinderbetreuung an.

Themen des Elternabends (...)

Vätermitwirkung im Elternbeirat

Väter sind oft noch wenig in Elternbeiräten von katholischen Tageseinrichtungen für Kinder vertreten. Damit neben den Interessen und Anliegen von Müttern auch die Sichtweisen von Vätern in der formalen Zusammenarbeit mit Eltern berücksichtigt werden können, sollten katholische Kindertageseinrichtungen eine paritätische Beteiligung von Müttern und Vätern an den formalen Gremien der Elternzusammenarbeit anstreben. Die Anregung, innerhalb der Kita-Gruppen immer jeweils einen Vater und eine Mutter zum Elternbeirat zu wählen, kann zwar zunächst irritieren, wird aber letztlich von der Mehrheit der Eltern akzeptiert und als sinnvoll erachtet.

Verlinden (2005) schlägt darüber hinaus vor, für engagierte Väter, die sich zur Wahl stellen, aber nicht gewählt werden, ein „Fangnetz“ anzubieten, um ihre Motivation zu erhalten. Dieses „Fangnetz“ kann z. B. darin bestehen, diese Väter zukünftig mit „Aufgaben für Väterinteressen“ zu betrauen. Dies kann verhindern, dass Väter sich im Fall einer Wahlniederlage komplett aus der Zusammenarbeit zurückziehen.

Musteranschreiben für eine Elternversammlung mit Elternbeiratswahl

Liebe Väter, liebe Mütter,
wir laden Sie herzlich zu unserer ersten Elternversammlung am Donnerstag, den 26. September 2013 um 19:00 Uhr in unsere Kindertagesstätte St. Paulus ein.
Wir werden im Rahmen der Veranstaltung u. a. den Elternbeirat wählen, der die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung vertritt.
Wir streben bei der Besetzung des Elternbeirates eine paritätische Besetzung aus Müttern und Vätern an. Daher begrüßen wir es ausdrücklich, wenn sich sowohl Väter als auch Mütter zur Wahl stellen.
Um Ihnen beiden eine Teilnahme zu ermöglichen, sind auch Ihr Kind und eventuelle Geschwisterkinder herzlich eingeladen. Wir bieten für Ihr Kind / Ihre Kinder für den Zeitraum der Elternversammlung eine Kinderbetreuung an.

Folgende Tagesordnungspunkte sind momentan vorgesehen:

- 1) Begrüßung
- 2) Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für den Elternbeirat
- 3) Elternbeiratswahl
- 4) ...

Einbeziehung von Vätern in den Alltag

Hospitationen

Oftmals bleiben Väter beim Bringen oder Abholen ihrer Kinder nur ein paar Minuten in der Einrichtung. Diese Zeitspanne ist aber zu kurz, um ein umfassendes Bild der in der Einrichtung getätigten Arbeit zu gewinnen. Verlinden (2005) regt daher an, Väter regelmäßig zu Hospitationen in die Kindertageseinrichtung einzuladen. „So wird den Vätern die Möglichkeit gegeben, zu sehen und [zu] erleben, wie vielfältig ihr Kind seinen Tagesablauf und verschiedene soziale Situationen meistert“ (S. 24).

Väter erhalten darüber hinaus einen Einblick in Abläufe und Arbeitsweisen, insbesondere in pädagogische Sicht- und Handlungsweisen der Kindertageseinrichtung. Dies kann eine (zukünftige) Verständigung mit den Vätern über gemeinsame Erziehungsstile erheblich erleichtern.

Vätern sollte daher – wie auch Müttern – bereits im Aufnahmegespräch die Möglichkeit einer Hospitation aktiv angeboten werden. Aber auch für bereits „erfahrene“ Kita-Väter können Hospitationen interessant gestaltet werden. So können im Rahmen der Hospitation z. B. Beobachtungsaufträge an die jeweiligen Väter vergeben werden. Eine klare Aufgabe erleichtert gerade Vätern den Einstieg in den Kita-Alltag.

Beobachtungsauftrag:

- ▶ „Was spielt Ihr Kind für Spiele?“
- ▶ „Mit wem spielt Ihr Kind?“
- ▶ „Wie geht Ihr Kind mit Konfliktsituationen mit gleichaltrigen Kindern um?“
- ▶ ...

Die Beobachtungsergebnisse der Väter sollten in jedem Fall in einem Auswertungsgespräch mit den pädagogischen Fachkräften thematisiert werden. Dies erlaubt einen guten Einstieg in ein Gespräch, z. B. über aktuelle Entwicklungsziele des eigenen Kindes. Darüber hinaus erweitert es die Sichtweisen der Väter auf ihre Kinder und kann so auch eine gute Grundlage für zukünftige (pädagogische) Gespräche bilden.

Väterbeteiligung an der inhaltlichen Gestaltung der Kindertageseinrichtung

„Väterfreundliche Einrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass Väter in ihnen Spuren finden, in denen sie selbst mit Neugier und Interesse nachgehen können: das kann eine Turnhalle sein, aber auch ein Forscherraum, eine Technikecke, eine Werkstatt, überhaupt möglichst vielfältige Fotos, Bücher und Bilder von Vätern und Kindern“ (Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, 2009, S. 35).

Zielführend kann es daher in diesem Zusammenhang sein, einmal die eigene Einrichtung gemeinsam mit Vätern zu erkunden. Väter können dabei u. a. als Experten für die bauliche Gestaltung von Innen- und Außengelände angesprochen werden. Die Ergebnisse können überraschend sein!

Über derartige Gespräche, Elternabende oder die Mitwirkung in formalen Gremien hinaus können Väter gezielt an der Planung und Durchführung von inhaltlichen Angeboten der Kindertageseinrichtung beteiligt werden.

Grundsätze der Elternarbeit lassen sich dabei auf Angebote im Rahmen der Väterarbeit beziehen. So bedeutet Väterbeteiligung nicht, dass den Vätern nur typische „Männeraufgaben“, wie zum Beispiel das Bierzapfen oder das Grillen beim Sommerfest, übertragen werden. Vielmehr geht es um Mit-Verantworten, Mit-Planen, Mit-Entscheiden und Mit-Arbeiten (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, 2004).

Vorleseväter und Bilderbücher

Laut einer aktuellen Studie ist Vorlesen Mütter-sache: Nur acht Prozent der Kinder berichten, dass ihre Väter ihnen vorlesen. Die Autoren folgern: „Der Mangel an männlichen Vorlese-Vorbildern und Lese-Ansprechpartnern führt aller Voraussicht nach zu Beeinträchtigungen in der Lesesozialisation – insbesondere bei Jungen“ (Deutsche Bahn, 2008). Es ist daher eine gute Idee, Väter, Großväter oder auch ältere Jungen zu motivieren, sich als Lesepaten einzusetzen, um dem Mangel an männlichen Vorlese-Vorbildern entgegenzuwirken.

Dafür ist natürlich entsprechendes Vorlesematerial erforderlich. Mädchen und Jungen brauchen Bilderbücher, und Bilderbücher machen Kindern wie Erwachsenen Spaß. Kinder brauchen Bilderbücher, in denen sie ihre eigene Familiensituation repräsentiert sehen. Die Lebens- und Familienverhältnisse von Kindern



sind heute sehr vielfältig, und das muss sich auch in Bilderbüchern widerspiegeln. Auch die Darstellung von sehr traditionellen Familienbildern ist wichtig, nicht zuletzt, um Verständnis und Toleranz für Kinder zu entwickeln, die aus Familienverhältnissen kommen, in denen diese Bilder Realität sind.

Auf der anderen Seite stehen Bilderbücher, die neue, moderne Familienformen und moderne Vaterbilder darstellen. Es gibt inzwischen eine große Vielfalt von Bilderbüchern, in denen die gute Beziehung zwischen Vätern und Söhnen bzw. zwischen Vätern und Töchtern im Vordergrund steht.

PRAXISTIPP

Die „Papa-Liste“ mit 300 Buch- und Medientipps für Väter und Großväter

Damit Väter „von Anfang an das richtige Buch (vor-)lesen“, hat Christian Meyn-Schwarze, Hildener Vorlese-Vater und Buchrezensent, die seit Jahren beliebte „Papa-Liste“ mit rund 300 Bücher- und Medientipps für aktive Väter und Großväter erneut aktualisiert und im Mai 2013 veröffentlicht (www.vaeter.nrw.de).

Bezugsquelle: www.vaeter.nrw.de in der Rubrik Freizeit / Tipps und Erlebnisse.

Die Rolle männlicher und weiblicher Fachkräfte²

Brauchen Väter männliche Ansprechpartner in Kitas? Das steigende Interesse von Vätern an der Erziehung ihrer Kinder und ihre stärkere Präsenz im Kita-Alltag ist eine der Begründungen für die Forderung nach mehr männlichen Fachkräften in Kitas. Berichte aus der Praxis bestätigen, dass männliche Fachkräfte für Väter wichtige Ansprechpartner sein können. Darüber hinaus sind männliche Fachkräfte erforderlich, wenn Kitas spezielle Angebote für Väter machen wollen, bei denen Männer „unter sich“ sind. Manche Erzieher machen die Väterarbeit zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit und bieten regelmäßige Väterabende und/oder Aktionen für Väter und Kinder an.

Es gibt aber auch Gegenbeispiele: Nicht jeder männliche Erzieher hat das Interesse oder die Fähigkeit, besonders auf Väter zuzugehen. Und Väter fassen zu einem Erzieher nicht mehr Vertrauen als zu dessen Kolleginnen, nur weil er ein Mann ist.

Daher werden in diesem Beitrag einige Forschungsergebnisse zum Thema dargestellt, und es wird genauer danach gefragt, welche Bedeutung männliche Fachkräfte in der Zusammenarbeit mit Vätern haben (können).

Ergebnisse von Befragungen

Studien belegen, dass männliche Erzieher in Kitas grundsätzlich erwünscht sind (vgl. Cremers / Krabel, 2012; Aigner / Rohrman, 2012; Baby und Familie, 2011). Dabei wird allerdings oft nicht zwischen den Aussagen von Müttern und denen von Vätern differenziert; noch weniger wird nach der besonderen Bedeutung von männlichen Erziehern für Väter gefragt.

Interessant ist daher eine aktuelle US-amerikanische Befragung von Vätern und Kitafachkräften (MFFN, 2011). Die Studie geht davon aus, dass Väter sich heute mehr als je zuvor in allen Bereichen der Erziehung ihrer Kinder beteiligen. Dies gilt auch für den Bereich der Kindertageseinrichtungen. Allerdings gibt es auch viele Barrieren, die einer besseren Einbeziehung von Vätern in den Alltag und das Angebot von Kitas im Wege stehen.

In den Befragungen wurde nun festgestellt, dass die meisten Fachkräfte (91,6 Prozent) die Einbeziehung von Vätern als „sehr wichtig“ ansahen und sie zu vielen Aktivitäten einladen. Die tatsächliche Beteiligung von Vätern an Veranstaltungen ist allerdings deutlich geringer. Als Hauptursache werden *Zeitmangel und Terminkonflikte* angegeben – sowohl von den befragten Fachkräften (83,7 Prozent) als auch von den Vätern (84,0 Prozent). Gleich an zweiter Stelle nennen die Fachkräfte dann den *Mangel an männlichem Personal* (43,2 Prozent), noch vor der Begründung *Fehlendes Wissen darüber, wie Väter mehr beteiligt werden können* (37,9 Prozent). Auch die Väter benennen den *Mangel an männlichem Personal* (22,8 Prozent), noch häufiger aber das *fehlende Wissen* (46,6 Prozent). Bemerkenswert ist noch, dass die Fachkräfte *Vorbehalte der Mütter* (im Original: *reluctance*) als Grund nennen, der einer

2 Eine leicht geänderte Fassung dieses Beitrages von Dr. Tim Rohrman erscheint noch im Jahr 2013 in: Koordinationsstelle Männer in Kitas (Hg.). Praxishandreichung „Väterarbeit in Kindertagesstätten“. Berlin.



besseren Einbeziehung von Vätern im Wege steht (26,4 Prozent). Sowohl Fachkräfte als auch Väter bemängeln schließlich, dass es keine Finanzierung für Väteraktivitäten gebe (26,4 Prozent und 22,2 Prozent) (MFFN, 2011, Übersetzungen der Items TR).

Insgesamt kommt die Studie zum Schluss, dass der Mangel an männlichen Fachkräften ein wesentlicher Grund für eine geringere Beteiligung von Vätern in Kindergärten ist – neben dem Hauptproblem, dass Väter weniger Zeit haben und eine stärkere Einbeziehung von Vätern daher oft an Terminkonflikten scheitert. Mehr männliche Fachkräfte und ihre Qualifizierung für Väterangebote werden daher als ein wichtiger Ansatzpunkt für eine bessere Beteiligung von Vätern in Kitas empfohlen: „Die Anwesenheit männlicher Teammitglieder und Ehrenamtlichen ist ein Schlüssel dafür, dass [die Kita] als männerfreundliche Umgebung wahrgenommen wird, in der Männer willkommen sind und erwartet werden“ (MFFE, 2011, S. 16, Übersetzung TR).

Die Erhebungen des österreichischen Forschungsprojekts *elementar* (Aigner / Rohrmann, 2012) bestätigen, dass viele Väter positiv auf männliche Pädagogen reagieren. So meint ein Pädagoge, dass Väter „froh sind, dass da auch einer da ist, dass es nicht nur eine reine Weiberpartie ist, wenn ich das so sagen darf ist. Weil das ist das, wo Männer sehr sehr skeptisch sind“ (Schauer, 2012, S. 324). Dass dem Pädagogen durchaus klar ist, dass ein Begriff wie „Weiberpartie“ als abwertend erlebt werden kann, zeigt sich an der Einschränkung „wenn ich das so sagen darf“. Tatsächlich geht es dabei nicht um eine Abwertung der weiblichen Kolleginnen oder Mütter. Vielmehr wird an der Bemerkung die Unsicherheit deutlich, die Männer empfinden, wenn sie im traditionell von Frauen dominierten Bereich der Kleinkinderziehung ihren Platz suchen. Beide Seiten erleben es als positiv, mit einer gleichgeschlechtlichen Person sprechen zu können. Sowohl Pädagogen als auch Väter fühlen sich als Mann und als Erziehungsperson wahrgenommen.

Speziell erwähnt wurde der Zugang von männlichen Fachkräften zu Vätern mit Migrationshintergrund. Diese wurden männlichen Pädagogen gegenüber offener und der Kontakt wurde häufiger. Dies erleben sowohl die männlichen Fachkräfte als auch ihre Kolleginnen

als entlastend. Eine Pädagogin berichtet: „Ja das merke ich stark, die gehen einfach wirklich lieber auf ihn zu, die reden auch lieber mit ihm, wo ich einfach Probleme gehabt habe, weil die grad bei türkischen Familien oft die Männer die Gespräche führen und da haben sie einfach Probleme mit Frauen und das ist einfach leichter und es kommen auch mehr Männer, zu den Elternabenden kommen mehr als ich einfach sonst gewohnt bin, ja. Sie sind einfach offener ihm gegenüber, es ist einfach interessanter für sie“ (ebenda).

Allerdings bleiben Väter nach Ansicht der Fachkräfte manchmal auch mehr auf Distanz. Insbesondere werden sie als unsicher im Umgang mit Kleinkindern beschrieben. Dies gilt besonders für Väter, die im Familienalltag die Betreuungsaufgaben weitgehend der Mutter überlassen. Möglicherweise erleben diese Väter einen männlichen Pädagogen, der selbstverständlich Dinge tut, die ihnen selbst eher schwerfallen, als besondere Irritation.

Im Forschungsprojekt elementar berichteten manche männlichen Fachkräfte auch über sehr positive Reaktionen von Müttern. Diese würden gern zum Gespräch bleiben und offen über ihre Gedanken sprechen. Manchen Müttern fällt dies mit einem gegengeschlechtlichen Gegenüber leichter als mit einer weiblichen Kollegin, vielleicht weil es unter Frauen – so zumindest die Annahme eines männlichen Pädagogen – eher zu unerschwerter Konkurrenz komme als im gegengeschlechtlichen Dialog.

In der öffentlichen Diskussion wird oft der wachsende Anteil von Kindern, die bei alleinerziehenden Müttern aufwachsen, als Argument für eine Erhöhung des Männeranteils in der Kinderbetreuung genannt. Implizit werden damit männliche Pädagogen als „Vaterersatz“

für Kinder gesehen. Tatsächlich gaben einige alleinerziehende Mütter in der österreichischen Befragung an, dass sie den männlichen Pädagogen als „Vaterersatz“ für ihr Kind sehen. Dies war den Pädagogen jedoch eher unangenehm. Manche Männer distanzieren sich ausdrücklich von der Erwartungshaltung, als „Vaterersatz“ zu fungieren. Sie sahen es sogar ausdrücklich als ihre Aufgabe an, Klarheit bezüglich der Rollen von Vater und Erzieher zu schaffen, so wie auch weibliche Pädagoginnen nicht gern „Mutterersatz“ für Kinder sein wollen, sondern betonen, dass es sich bei der Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften um eine (professionelle) Erziehungspartnerschaft handelt.

Umso erstaunlicher war für die Mitarbeiter des Forschungsprojekts, dass gerade eine Reihe von jungen Männern, z. T. noch in Ausbildung, eine Rolle als „Vaterersatz“ mit großer Selbstverständlichkeit annahmen: „...die bei der Mutter leben, die brauchen männliche Bezugspersonen und das können wir als männliche Erzieher eigentlich gut ausfüllen“ (Aigner / Rohrmann, 2012, S. 427). Diese gegensätzlichen Aussagen der Fachkräfte, aber auch die Widersprüche zwischen den Erwartungen von Eltern und Öffentlichkeit und den konkreten Erfahrungen aus dem Kita-Alltag weisen darauf hin, wie wichtig es ist, dass sich männliche und weibliche Fachkräfte mit ihrer Rolle gegenüber Eltern und Kindern differenziert auseinandersetzen.

Auf die Bedeutung männlicher Fachkräfte für die Arbeit mit Vätern weist schließlich auch die deutsche Studie „Männliche Fachkräfte in Kitas“ (Cremers / Krabel / Calmbach, 2012) hin. Mehr als die Hälfte der Trägerverantwortlichen (56 Prozent) stimmen in den Erhebun-



gen der Studie der Aussage „voll und ganz zu“, es sei wichtig, dass männliche Erzieher als Ansprechpartner für Väter zur Verfügung stehen. Die Zustimmung der befragten Kitaleitungen und Eltern war mit 40 Prozent bzw. 31 Prozent geringer (ebenda, S. 57; zwischen Vätern und Müttern wird in diesen Angaben allerdings nicht differenziert). Ein kleinerer Teil der Befragten erhofft sich von einer Erhöhung des Männeranteils sogar, dass sich Väter auch mehr in der Erziehung ihrer Kinder engagieren.

Auch die deutsche Studie gibt Hinweise darauf, dass männliche Fachkräfte wichtig für die Zusammenarbeit mit Vätern mit Migrationshintergrund sein können – besonders dann, wenn sie selbst einen entsprechenden Hintergrund haben, wie eine Leiterin berichtet: „Also, das war ganz deutlich, als dieser türkische Mann hier gearbeitet hat. Da war natürlich für viele türkische Väter wirklich eine Gelegenheit, herzukommen und hier was loszuwerden oder was zu sagen oder mit dem ins Gespräch zu kommen. Die wussten, da ist jemand, der versteht auch meine Sprache und so. Und ist auch ein Mann und so. Die waren dann manchmal überrascht, ne? Weil er ja praktisch auf unserer Seite gestanden hat. (...) Das hat schon Brücken aufgeschlagen“ (ebenda, S. 55).

Erwähnt sei schließlich eine aktuelle Befragung aus Neuseeland (Farquhar, 2012). 85 Prozent der Befragten gaben an, dass sich die Beteiligung von Vätern und männlichen Betreuungspersonen in der Kita verbessern würde, wenn es mehr männliche Fachkräfte geben würde (ebenda, S. 6). Eine Fachkraft berichtet: „Wenn die Väter ihn [den männlichen Kollegen] sehen, gehen sie direkt zu ihm. Sie bleiben länger und unterhalten sich, beobachten ihn mit den Kindern und sind einfach mehr dabei. Als wir noch keinen männlichen Kollegen hatten, haben sie nur ihre Kinder abgegeben und sind wieder verschwunden“ (ebenda, S. 9, Übersetzung TR). Lediglich ihre Bedeutung als männliches Rollenvorbild für Kinder wurde mit 91 Prozent noch häufiger als positive Auswirkung männlicher Fachkräfte benannt. Berichtet wird zudem, dass eine stärkere Einbeziehung von Vätern auch in den Alltag von Kitas sowie Kontakte zu männlichen Fachkräften Väter dazu anregen können, selbst eine berufliche Perspektive im Arbeitsfeld Kita in Betracht zu ziehen.

Wofür braucht es männliche Erzieher in der Väterarbeit?

Ausgehend von den Ergebnissen der dargestellten Befragungen und von Erfahrungen aus der Praxis lässt sich – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die Bedeutung männlicher Erzieher für die Zusammenarbeit mit Vätern in den folgenden Stichpunkten zusammenfassen:

Der erste Eindruck. Allein die Anwesenheit von männlichem Personal wirkt dem ersten Eindruck von einer Kita als einem „weiblichen Ort“ entgegen und signalisiert, dass hier Männer und Frauen gleichermaßen alltäglich und willkommen sind.

Männliche Ansprechpartner für Väter. Männliche Fachkräfte sind als gleichgeschlechtliche Ansprechpartner für Väter wichtig. Dies kann manchmal den Einstieg in Gespräche erleichtern. Manche Dinge lassen sich besser „von Mann zu Mann“ besprechen.

Elterngespräche im „gemischten Doppel“. Gemischte Kita-Teams erlauben, auch Elterngespräche im „gemischten Doppel“ zu führen. Dies ermöglicht „Geschlechterparität“ auf beiden Seiten und kann z.B. bei Erziehungskonflikten zwischen Vater und Mutter hilfreich sein.

Männliches Vorbild für den Umgang mit Kindern. Männliche Erzieher können Vorbild für Väter beim alltäglichen Umgang mit ihrem Kind sein. Väter wollen heute oft eine bessere Beziehung zu ihren Kindern aufbauen, als sie es selbst mit ihren eigenen Vätern erlebt haben. Gerade in den ersten Lebensjahren sind viele Väter daher unsicher und offen für Anregungen und neue Ideen.

Leitung von Angeboten nur für Väter. Männern tut es gut, von Zeit zu Zeit „unter sich“ zu sein und sich mit anderen Vätern auszutauschen. Zwar können solche Angebote durchaus auch

von weiblichen Fachkräften initiiert und sogar begleitet werden. Eine männliche Fachkraft hat aber andere Möglichkeiten, einen „geschützten Raum“ anzubieten, in dem Frauen erst einmal nicht dabei sind, und sich auch selbst als Mann dabei einzubringen. Beispiele dafür sind Gespräche über geschlechtstypische Unterschiede im Erziehungsstil, über die Situation als Mann im Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie oder über die Erfahrungen mit den eigenen Vätern.

Ansprechpartner für Väter mit Migrationshintergrund. Befragungen und Berichte aus der Praxis zeigen, dass es manchen Vätern mit Migrationshintergrund leichter fällt, zu einem männlichen Kollegen Kontakt aufzunehmen. Dies liegt in der Regel daran, dass es in den kulturellen Traditionen dieser Väter unüblich ist, Erziehungsangelegenheiten mit Männern und Frauen gemeinsam und dann noch „öffentlich“ zu besprechen.

Ansprechpartner für Trennungsväter. Ein bislang nur wenig beachtetes Problem ist die Situation von getrennt lebenden Vätern, die nicht mit ihren Kindern leben bzw. kein Sorgerecht für sie haben, aber dennoch regelmäßig Kontakt zu ihnen haben. In der Kita führt dies nicht selten zu Verunsicherung; eine gezielte Ansprache dieser Väter findet kaum statt. Angesichts der meist konfliktbehafteten Vorgeschichte können gerade männliche Fachkräfte hier im Einzelfall mögliche Ansprechpartner sein.

Modell für berufliche Neuorientierung. Männliche Fachkräfte können schließlich Vorbild- und Orientierungsfunktion für Väter haben, die sich beruflich neu orientieren wollen und eine Tätigkeit im Bereich der Arbeit mit Kindern in Betracht ziehen. Männliche Erzieher und interessierte Väter können sich hier gegenseitig gut unterstützen, indem sie Möglichkeiten der Beteiligung am Alltag bis hin zu verbindlichem ehrenamtlichem Engagement oder auch Honorartätigkeiten nutzen.

INTERVIEW



Im Interview: Andrea Butzek
Funktion: Kita-Leiterin

Pädagogische Fachkräfte in
der Kita: 22 Erzieherinnen,
keine Erzieher

Väterarbeit ohne männliche Erzieher

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Vätern in Kindertageseinrichtungen ist aber auch ohne männliche Fachkräfte möglich. Der nachfolgende Praxisbericht schildert, wie es einer Stendaler Kita ohne männlichen Erzieher gelungen ist, eine funktionierende Väterarbeit zu installieren.

■ **Frau Butzek, Sie haben in Ihrer Kita, in der es keine männlichen Fachkräfte gibt, als Erzieherin eine funktionierende Väterarbeit installiert. Wie kam es dazu und welche Erfahrungen haben Sie gemacht?**

Erziehungspartnerschaft ist zentrales Thema in unserer Kindertageseinrichtung und auch konzeptionell verankert. Für die individuelle Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, uns regelmäßig mit den Eltern auszutauschen. In den vergangenen zwei Jahren war es grundlegendes Ziel, die Elternarbeit in unserer Kita noch weiter zu optimieren. Neben den Entwicklungs- und Elterngesprächen versuchen wir, unsere Eltern auch umfassend über das tägliche Geschehen in unserer Einrichtung zu informieren und sie aktiv in den Alltag einzubinden. Wir organisieren Elternnachmittage und stehen den Eltern auch beratend zur Seite. Insbesondere die Integration der Familien mit Migrationshintergrund hat in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert.

Seit 2011 sind wir Kita im Projekt „KITA sucht Mann“ des Stendaler ESF-Modellprojekts „MEHR Männer in Kitas“. Durch das Projekt wurden wir angeregt, auch die Väterarbeit stärker in den Blick zu nehmen. Es bestand das Angebot, eine Kollegin aus dem Team zur „Multiplikatorin – Väterarbeit“ ausbilden zu lassen. Daran haben wir uns gern beteiligt. Eine Erzieherin unserer Kita hat die verschiedenen Veranstaltungen des ESF-Modellprojekts besucht. Im Team haben wir die Themen und Anregungen aufgegriffen. Wir haben speziell

für unsere Kita Fragenschwerpunkten beleuchtet.

- ▶ Wann und wo haben wir den meisten Kontakt zu Vätern?
- ▶ Wo suchen wir im Kita-Alltag Kontakt zu den Vätern?
- ▶ Wo würden wir uns mehr Kontakt wünschen?
- ▶ Welche Beteiligungsmöglichkeiten haben Väter in unserer Einrichtung?
- ▶ Was wissen wir über unsere Väter?
- ▶ Wo würden Väter sich beteiligen und haben wir sie schon einmal danach gefragt?
- ▶ Wissen wir, wo Väter sich einbringen würden?
- ▶ Kennen wir ihre Stärken und Interessen?

Daraufhin haben wir unsere Praxis kritisch reflektiert und daraus Handlungsstrategien für die Väterarbeit abgeleitet.

So haben wir beispielsweise festgestellt, dass besonders die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Vätern mit Migrationshintergrund viele Potenziale birgt. Wir konnten Väter gewinnen, die mich als Leitung beispielsweise bei den Aufnahmegesprächen unterstützen oder Informationen für andere Familien übersetzen und den Austausch beflügeln. Vereinzelt engagieren sich Väter auch im Gruppengeschehen.

Wir bieten nun auch gezielte Angebote und Nachmittage ausschließlich für Väter und Kinder an. So haben wir beispielsweise einen „Magnetbaustein-Workshop“ durchgeführt, der sehr gut von den Vätern angenommen wurde. Dieses Angebot wollen wir als festen Bestandteil unserer Väterarbeit in der Kita etablieren.

Wir konnten auch einen Ausflug zu einem Abenteuerspielplatz arrangieren, an dem 15 Väter mit ihren Kindern teilgenommen haben.

Durch diese neuen Elemente im Rahmen unserer Elternarbeit merken wir schon jetzt, dass Väter sich mehr am Kita-Alltag beteiligen. Auch der Austausch zwischen den Vätern und uns ist intensiver geworden. Zunehmend werden wir als Einrichtung auch zur Austauschplattform für die Väter untereinander. Das freut uns natürlich sehr.

Dass wir keinen männlichen Erzieher in der Einrichtung haben, scheint erst einmal keine Hürde zu sein.

■ Was geben Sie als Erzieherin anderen Erzieherinnen mit auf den Weg, die darüber nachdenken, mit Vätern zu arbeiten? Was sollten sie beachten?

Das Wichtigste in der Elternarbeit allgemein ist Wertschätzung und Anerkennung. Das sind die Grundlagen gelingender Elternarbeit.

Ein Erfolgsfaktor aus unserer Sicht war, durch Befragungen oder über Gespräche direkt herauszufinden, was die Väter von uns als Kita erwarten und was sie sich wünschen würden und natürlich auch, wo sie sich gern einbringen würden, welche Formen und Inhalte der Zusammenarbeit für sie interessant wären.

Für uns war eine spannende Erfahrung, dass spezielle Angebote, die nur auf wenige Personen begrenzt sind, zu einer „positiven Konkurrenz“ unter den Vätern geführt haben. Väter zeigten sich interessierter, fragten Angebote nach, forderten weitere Termine ein. Erfahrungen wurden ausgetauscht und andere Väter wurden dazu angeregt, sich an dem einen oder anderen Angebot zu beteiligen.

Eine goldene Regel in Bezug auf Väterarbeit für uns besagt: „Weniger ist manchmal mehr“. Väter sollten nicht mit Angeboten und Nachfragen überhäuft werden. Generell sollten die Interessen der Väter Berücksichtigung finden. Doch hier besteht auch ein Dilemma. „Väter“ sind keine homogene Gruppe. Kein Angebot kann alle Bedarfe von allen Vätern berücksichtigen. Dessen muss man sich bewusst sein. Man wird nie alle Väter begeistern können. Vielmehr sollte man sich über die Väter freuen, die man erreicht hat.

■ Das ESF-Modellprojekt „MEHR Männer in Kitas“ läuft nun seit zwei Jahren. Wie beurteilen Sie das Projekt aus der Perspektive einer weiblichen Fachkraft in der Kita?

Vor Beginn des ESF-Modellprojekts war „Männer in Kitas“ kein Thema in unserer Einrichtung. Wir waren gespannt, was durch das Projekt auf uns zukommt.

Nach den ersten Treffen mit den Projektkoordinatoren und anderen Projektpartnern war ich persönlich überrascht, wie vielfältig das Thema ist. Schnell war klar, es geht nicht nur um männliche Erzieher, sondern auch um Praktikanten, Väter und unsere eigene Arbeit mit den Kindern. Das ESF-Modellprojekt hat uns neugierig auf das Themenfeld „Männer in Kitas“ gemacht. Durch die verschiedenen Themen und Schwerpunkte haben wir begonnen, unsere Arbeit noch einmal aus einem anderen Blickwinkel kritischer zu reflektieren.

Vor allem den Umgang mit männlichen Praktikanten und Vätern nehmen wir jetzt sensibler wahr und haben daher auch neue Schwerpunkte in unserer Arbeit implementiert.

In vielen Bereichen konnten wir unser Basiswissen erweitern. Dazu waren vor allem die Treffen mit anderen Fachkräften wichtig. Diese sind ein fester Bestandteil im Projekt. Die professionelle und wertschätzende Moderation der beiden Projektkoordinatoren führt stets zu einem offenen Umgang und konstruktiven Diskussionen. Diese Möglichkeiten zum Austausch sind für mich persönlich sehr interessant und bereichernd.

Spannend wäre für uns jetzt natürlich, tatsächlich Männer im Team zu beschäftigen. Wir würden es uns wünschen.

Das Interview führte die Koordinationsstelle „Männer in Kitas“.

Erstveröffentlichung: 6. März 2013,
www.koordination-maennerinkitas.de

■ **Wir danken Ihnen für diesen umfassenden Einblick und wünschen Ihnen für die Umsetzung Ihrer Projekte und Ideen weiterhin viel Erfolg!**

Öffentlichkeitsarbeit

Über eine wertschätzende Ansprache von Vätern hinaus sind Kindertageseinrichtungen auch aufgefordert, ihre konkreten Bemühungen um eine gelingende Väterarbeit offensiv nach außen zu vertreten. Dies führt dazu, dass das väterfreundliche Profil der Einrichtung für Mütter und Väter „nebenbei“ erfahrbar gemacht wird.

Daher sollte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf die Väterfreundlichkeit der Einrichtung in Bild und Schrift aufmerksam gemacht werden. Einladungen und Berichte über Aktionen von Vätern und für Väter sollten in regelmäßigen Abständen Müttern und Vätern präsentiert werden. Das kann auf der Internetpräsenz der Einrichtung geschehen, aber auch am Infobrett im Eingangsbereich, im Schaukasten vor der Einrichtung oder in Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde (Pfarrbrief etc.).

Die Erstellung eines eigenen Flyers zur Väterarbeit ist eine weitere Möglichkeit, Väterfreundlichkeit zu demonstrieren. Darüber hinaus können die Flyer auch bei Pfarrfesten oder weiteren Veranstaltungen verteilt werden. Sie erreichen so eine größere Zielgruppe und stärken das väterfreundliche Profil Ihrer Einrichtung auch außerhalb der Kita.

Zusammenarbeit mit Vätern als Qualitätsmerkmal

Die Zusammenarbeit mit Vätern ist ein Teilaspekt der allgemeinen Zusammenarbeit mit Eltern, die zu den grundsätzlichen Qualitätsmerkmalen von katholischen Tageseinrichtungen für Kinder gehört. Die gelingende Beteiligung von Vätern ist daher ein Indikator für die Qualität der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit Eltern insgesamt. Sie kann im Rahmen des Leitbildes einer Einrichtung konzeptionell verankert und/oder als Qualitätsziel festgeschrieben und systematisch entwickelt werden.

„Das Thema ‚Väterarbeit im Kindergarten‘ sollte als Herausforderung für einen Teamentwicklungsprozess innerhalb einer ‚lernenden Organisation‘ verstanden werden. Die Integration von Vätern in die institutionelle Praxis stellt eine Erweiterung des Handlungsspektrums der Fachkräfte dar und knüpft an ihre bereits vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Eltern an. Die Förderung bzw. Hervorhebung väterlicher Qualitäten darf und soll nicht ‚auf Kosten‘ der Mütter gehen bzw. nicht deren alltägliches Engagement für Kind und Familie in den Hintergrund rücken.“ (Autonome Provinz Bozen-Südtirol, 2010, S. 167).

Konzeptionelle Verankerung der Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern

Die überwiegende Mehrheit der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder hat die Zusammenarbeit mit Eltern konzeptionell verankert. Darüber hinaus ist zu empfehlen, auch eine Zusammenarbeit mit Vätern explizit als Erweiterung der Zusammenarbeit mit Eltern in die Konzeption aufzunehmen. Hinter den einzelnen Aktivitäten sollte ein „roter Faden“ erkennbar sein, der einzelnen Angeboten und Maßnahmen einen Sinnzusammenhang gibt (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, 2004). Einer Verankerung dieses „roten Fadens“ in der Konzeption hat zum einen den Vorteil, dass offen nach außen getragen wird, dass Väterarbeit konzeptioneller Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung ist. Zum anderen können im Rahmen der Konzeptionsentwicklung eine gemeinsame Haltung des Teams zu Vätern erarbeitet und die Ergebnisse für alle Teammitglieder transparent dargestellt werden.

Ein Leitbild vermittelt in diesem Kontext eine klare Vision gemeinsamer Werte für die Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern und beschreibt den Rahmen, in dem diese erfolgt. Es definiert zudem die Beziehung und Verantwortung gegenüber den Müttern und Vätern. Nach innen dient es als gemeinsamer Orientierungsrahmen für das Handeln aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung und der Vertreterinnen und Vertreter des Trägers.

Das folgende Muster-Leitbild für die Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern lässt sich als Diskussionsgrundlage sowie als Baustein für die Konzeptionsentwicklung nutzen.

Muster-Leitbild* für die Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern

Die Arbeit in unserer katholischen Kindertageseinrichtung ist Teil des vielfältigen familienunterstützenden Angebots der Kirche vor Ort. Dazu gehören auch Eltern-Kind-Gruppen, Familienkreise und -freizeiten, Erziehungs- und Lebensberatung sowie Familienbildung.

Das Angebot unserer katholischen Kindertageseinrichtung orientiert sich dabei an den Lebensverhältnissen der Familien des jeweiligen Einzugsgebiets und reagiert auf gesellschaftliche Entwicklungen.

Die Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder in unserer Kindertageseinrichtung geschieht familienergänzend in gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern. Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen den Müttern und Vätern als Erziehungsberechtigte mit den pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist für uns die Voraussetzung zur Bewältigung einer gemeinsamen Erziehungsaufgabe zum Wohl des Kindes.

Die Zusammenarbeit gestalten wir in partnerschaftlicher Begegnung und gegenseitiger Wertschätzung. Toleranz und Respekt gehören für uns dazu. Eine offene Gesprächskultur erlaubt den Eltern, Einblick in die Abläufe der Kindertageseinrichtung zu nehmen und im Dialog an der Weiterentwicklung mitzuwirken. Mütter und Väter werden gleichermaßen ermuntert, sich auf vielfältige Weise einzubringen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedienen sich vorhandener Instrumente, um Elterninteressen und -bedarfe zu ermitteln. Neben den formalen Beteiligungsformen, wie Elternversammlung, Elternbeirat und Rat der Kindertageseinrichtung, werden Mütter und Väter individuell angesprochen und am Alltag der Kindertageseinrichtung beteiligt. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass sowohl Mütter als auch Väter ihr Wissen, ihre Ressourcen und ihr Engagement zur Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit in die Einrichtung einbringen. In den Absprachen zu konkreten Kooperationen finden die jeweiligen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten von Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Berücksichtigung.

* basiert auf:
Erzbistum Köln (Hg.) (2006).
Menschen-Bildung. Arbeitshilfe 2:
Leben und Lernen in katholischen
Tageseinrichtungen für Kinder.
Köln: Eigenverlag.
Generalvikariate der (Erz-)Bistümer
und Diözesan-Caritasverbände in
Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2013).
Elterninformation – Für Ihr Kind die
katholische Kindertageseinrichtung.
Siegburg: Verlag Franz Schmitt.



Unsere Einrichtung versteht sich auch als Ort der Bildung für Eltern bzw. Familien. In Zusammenarbeit u. a. mit den Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln werden Bildungsangebote für und mit Eltern geplant und durchgeführt.

Eltern sind Mütter und Väter / sind Frauen und Männer. Mit Blick auf eine insgesamt geschlechterbewusste Ausrichtung unserer Einrichtung wollen wir Müttern wie Vätern ausdrücklich Raum geben, sich mit ihrer Situation als Frau und Mutter bzw. als Vater und Mann auseinanderzusetzen.

Qualitätsziel: Steigerung der Väterkompetenz und Väterpräsenz

Über die Verankerung der Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern im Leitbild bzw. in der Einrichtungskonzeption hinaus macht es Sinn, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Vätern explizit als Qualitätsziel zu formulieren.

Qualitätsziel: Steigerung der Väterkompetenz und Väterpräsenz

Die Gestaltung einer lebendigen Erziehungspartnerschaft mit Müttern, die über Jahrzehnte für die Betreuung und Erziehung der Kinder oftmals alleine zuständig waren, hat in unserer Einrichtung eine lange und erfolgreiche Tradition. Väter hingegen sind in unserer Einrichtung noch zu wenig präsent. Daher verfolgen wir das Ziel, die Zusammenarbeit mit ihnen noch stärker in den Fokus unserer alltäglichen Arbeit zu nehmen.

Väterkompetenz meint für uns zweierlei: Einerseits bedeutet es, Lebenssituationen und Bedürfnisse von Vätern wahrzunehmen und im Kita-Alltag zu berücksichtigen. Väter haben auch Unterstützungsbedarf im Hinblick auf ihre Erziehungskompetenzen, die in unserer Kindertageseinrichtung gefördert werden können. Andererseits bedeutet Väterkompetenz für unsere Einrichtung, kompetent mit Vätern umzugehen, die Ressourcen und Stärken von Vätern aufzugreifen und Väter im Rahmen der Erziehungspartnerschaft zu beteiligen. Beides schafft mehr Väterpräsenz in unserer Einrichtung.

Begründung: Es gehört zum Auftrag der Kirche, Modell für das gleichwertige und partnerschaftliche Zusammenleben und -wirken von Männern und Frauen zu sein.¹ Unsere Einrichtung gehört zum Wesen der Kirche als Handelnde in der Welt. Unsere Einrichtung ist „Kirche im Kleinen“. Die Arbeit in unseren Einrichtungen ist daher Teil des vielfältigen familienunterstützenden Angebots der Kirche.²

Mit Maßnahmen zur Steigerung der Väterpräsenz und Väterkompetenz bringen wir unsere feste Überzeugung zum Ausdruck, dass Betreuung und Erziehung von Kindern in der Verantwortung beider Geschlechter liegt. Gleichzeitig berücksichtigen und betonen wir damit die Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung, denen zufolge Väter eine wichtige Sozialisationsfunktion bei der Entwicklung von Kindern einnehmen und Kinder gleichermaßen kompetent betreuen, erziehen und bilden können wie Mütter.

Väter bringen mehr oder weniger stark ausgeprägt ihre eigenen „männerspezifischen“ Sichtweisen auf das Kind und die pädagogische Arbeit der Einrichtung mit ein. Sie liefern den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern somit wichtige Informationen über das Kind und ergänzen bzw. relativieren damit das familiäre Bild von diesem.

Wir wissen, dass Kinder im Vorschulalter sehr viel über die Geschlechter und über sich selbst als Mädchen oder Junge lernen. Daher ist es wichtig, dass sie in ihrem Alltag sowohl Frauen als auch Männer als vielfältige Rollenvorbilder erleben können. Durch eine verstärkte Väterpräsenz haben sie somit die Chance, auch in unserer Einrichtung mehr männliche Rollenvorbilder zu erleben. Außerdem lernen sie neue Seiten an ihren Vätern kennen und erweitern so ihre Männlichkeitsbilder. Sie erhalten zudem eigene Anregungen für ihre eigenen Vorstellungen von Vaterschaft.

Quellen:

1 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.) (21. Sept. 1981). DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE – Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft. Bonn.

2 Generalvikariate der (Er-) Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2013). Elterninformation – Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung. Siegburg: Verlag Franz Schmitt.



Strategien zur Zielerreichung

Die Umsetzung von Qualitätszielen erfordert ein systematisches Vorgehen. Im Rahmen von Jahreszielgesprächen kann abgestimmt werden, dass zunächst Rahmenbedingungen zu schaffen sind, die eine regelmäßige Beteiligung von Vätern aktiv fördern. Nachfolgend werden acht Schritte vorgeschlagen (vgl. Autonome Provinz Bozen-Südtirol, 2010), mit denen eine Kindertageseinrichtung über einen längeren Zeitraum die Zusammenarbeit mit Vätern entwickeln, im Alltag der Einrichtung verankern und die Qualität der Zusammenarbeit regelmäßig überprüfen kann.

Schritt 1: Sensibilisierung und Motivation

- ▶ Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeiten sich im Team eine professionelle Haltung zum Umgang mit Vätern. Dieser Prozess wird durch Fortbildung und Supervision unterstützt. Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. bietet regelmäßig entsprechende Fortbildungen an.
- ▶ Das pädagogische Team erweitert den Baustein „Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern“ der Einrichtungskonzeption um den Teilaspekt der spezifischen, geschlechterbewussten Zusammenarbeit mit Vätern.

Schritt 2: Ist-Stand-Analyse zur Väterpräsenz und Väterfreundlichkeit

- ▶ Die aktuelle Väterfreundlichkeit der Einrichtung wird mithilfe von Fragebögen bzw. Checklisten analysiert.
- ▶ Die Anwesenheit und Beteiligung von Vätern wird systematisch erhoben und dokumentiert.
- ▶ Das Jahresziel wird als Tagesordnungspunkt in den Rat der Kindertageseinrichtung, alternativ in eine Sitzung des Elternbeirates, eingebracht. Dabei soll aus Sicht der Elternver-

treterinnen und Elternvertreter eine Einschätzung zum Stand der Väterfreundlichkeit der Einrichtung erfolgen. Gleichmaßen sollen sie dafür gewonnen werden, an der Zielerreichung mitzuwirken und die Thematik in die Elternschaft zu tragen.

Schritt 3: Bedarfsanalyse

- ▶ Mittels eines Fragebogens³ wird eine Bedarfs- und Ressourcenanalyse bei Vätern der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Sie soll Aufschluss geben über die berufliche Tätigkeit, Interessen, Bedürfnisse, Erreichbarkeit und Ressourcen sowie die Bereitschaft der Väter zum Engagement in der Kita.

Schritt 4: Festlegung von Zielen und Erfolgsindikatoren

- ▶ Team und Eltern einigen sich auf Ziele der Einbeziehung von und Zusammenarbeit mit Eltern. Die Zielvereinbarung kann sowohl quantitative Ziele (z. B. „In allen Gruppen der Einrichtung wird pro Halbjahr eine Vater-Kind-Aktion eingeführt“) als auch qualitative Ziele beinhalten (z. B. „Väter und Mütter werden gleichermaßen über den Entwicklungsstand ihrer Kinder informiert“).

Schritt 5: Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Erhöhung der Väterfreundlichkeit

- ▶ Auf der Grundlage der Ergebnisse der Ist-Stand-Analyse sowie der Zielvereinbarungen werden Maßnahmen geplant und umgesetzt, die Vätern verdeutlichen, dass sie willkommen sind und als Erziehungs- und Bildungspartner wertgeschätzt werden.

Schritt 6: Planung und Durchführung von spezifischen Angeboten für Väter

- ▶ Auf der Grundlage der Ergebnisse der Bedarfsanalyse werden Angebotsformen für und mit Vätern geplant und durchgeführt. Dabei werden auch Netzwerkpartner bei Bedarf miteinbezogen.

Schritt 7 : Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Die Einrichtung trägt im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit ihr väterfreundliches Profil nach außen und sorgt dafür, dass spezifische Angebote für Väter im Einzugsgebiet bekannt sind.

Schritt 8: Interne Evaluation

- ▶ Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird jährlich auf ihren Erfolg hin überprüft.

³ Ein Beispiel für einen Väter-Fragebogen hat die Fachstelle „Mädchenarbeit und Genderkompetenz in Sachsen“ veröffentlicht [Online] <http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/vaeterfragebogen.pdf> [23.08.2013].

Praxisbeispiele für Väterangebote

Im folgenden Praxisteil wird ein Überblick über mögliche Formen spezifischer Angebote für und mit Vätern gegeben. Viele Angebotsformen werden mit Praxisberichten veranschaulicht. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre – und Mut zum Ausprobieren in der eigenen Praxis!

Aktionen für Kinder und Väter

Gezielte Angebote für und mit Vätern sind eine große Bereicherung für Kinder, Väter und Kindertageseinrichtungen. Insbesondere gemeinsame Aktivitäten für Väter und Kinder erfreuen sich bei Vätern großer Beliebtheit. Gemeinsame Aktivitäten sind nicht nur eine Möglichkeit für Väter, Jungen und Mädchen, sich in gemeinsamen Aktionen zu erleben, sie bieten auch Gelegenheit zum Austausch für Väter.

Doch gerade zu Beginn einer aktiven Väterarbeit, bei den ersten Angeboten für und mit Vätern, müssen Kindertageseinrichtungen oft einen langen Atem beweisen. Der Erfolg von Angeboten sollte daher nicht an der Anzahl der teilnehmenden Väter gemessen werden, sondern an der positiven Resonanz der Teilnehmer. Wenn die Veranstaltung bei den Teilnehmern gut angekommen ist, werden die Teilnehmerzahlen bei den nächsten Veranstaltungen steigen.

Bei der Planung und Ausgestaltung der konkreten, zunächst „niedrigschwelligen“ Angebote ist es sinnvoll, engagierte Väter mit einzubeziehen. Damit wird nicht nur Wertschätzung vermittelt. Die Väter wissen auch oft am besten, welche Themen (auch für andere Väter) interessant sein könnten. „Niedrigschwellig“ meint in diesem Zusammenhang, den Zeitpunkt so zu wählen, dass möglichst viele Väter am Angebot teilnehmen können, aber auch, Vätern Angebote in Bereichen zu machen, in denen sie bereits ein gewisses Maß an Handlungssicherheit mitbringen und an vorhandene Fähigkeiten anknüpfen können (z. B. handwerkliche Tätigkeiten, berufsnahen Aufgaben, spielerische Aktionen mit dem Kind usw.).

Angebote von und mit Vätern sollten sich aber nicht ausschließlich an geschlechtsstereotypen Tätigkeiten orientieren, sondern Väter auch einladen, sich in neuen Bereichen auszuprobieren. Dies trägt nicht nur dazu bei, dass Väter ihr Handlungsrepertoire in der Begleitung und Erziehung ihres Kindes erweitern, sondern kann auch Kinder überraschen und geschlechtsstereotypen Festlegungen entgegenwirken.



„Nicht mehr wegzudenken“

Nicht mehr wegzudenken sind alle tollen Erfahrungen und Aktionen, die wir gemeinsam mit unseren Vätern und Kindern bisher erlebt haben.

Noch immer ist es so, dass viele Väter in der Welt der Kita weniger zu Hause sind als die Mütter und ihre Kinder.

Uns als Familienzentrum war es von Anfang an wichtig, die Väter in unsere Arbeit mit einzubinden, ihnen und ihren Kindern die Möglichkeit zu geben, gemeinsam mit anderen Vätern und Kindern Aktionen zu gestalten und zu erleben.

PRAXISBERICHT

Vanesa Martin Diaz ist Erzieherin in der katholischen Kindertagesstätte St. Johannes Baptist in Leichlingen.

Quelle: Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Baptist und St. Heinrich, Leichlingen, Sommer 2012.

Seit ca. drei Jahren gestalten wir gemeinsam verschiedene Aktionen, wie zum Beispiel das Vater-Kind-Zelten oder das gemeinschaftliche Werken, die von gezielt angesprochenen Papas mitgeplant und organisiert werden. Aber als Highlight hat sich auch unser Vater- Kennenlernabend bewährt. Hier treffen sich die Väter alleine und können im gemütlichen Rahmen ihre Erfahrungen zu diesem Thema austauschen und sich in ihrer Rolle gegenseitig bestärken.

Uns als Erzieherinnen ist es wichtig zu erfahren, was das Besondere an diesen Angeboten für die Väter, aber auch [für die] Kinder ist, um weiterhin darauf aufbauen zu können.

Aus diesem Grund haben wir zwei unserer Väter, die sich sehr engagiert und interessiert zeigten, befragt. Folgende Aspekte wurden von ihnen als besonders positiv zurückgegeben:

„Der Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Vätern war bisher besonders hilfreich und wertvoll. Egal ob Zelten mit Grillen, Schlittenfahren, Wandern, Werken etc., am gleichen Abend oder auch einige Tage danach kam von meinem Sohn immer wieder die Frage: Wann machen wir das nochmal?“

„Ohne die Mutter werde ich von dem Kind in eine ganz andere Verantwortung genommen und bekomme die Möglichkeit, meinem Kind verschiedene Fähigkeiten zu vermitteln. Die Kinder sind danach immer begeistert; sie spüren die besondere Atmosphäre in der Vater-Kind-Gruppe. Wir hoffen, weiterhin noch viele dieser positiven Erfahrungen zusammen erleben zu dürfen sowie alle neuen Väter und Kinder mit viel Spaß anzustecken.“

PRAXISBERICHT



„Heute kocht Papa“

„Heute kocht Papa!“ Und das nicht irgendwo, sondern in der Kita, gemeinsam mit weiteren Vätern und natürlich den Kindern.

Die Küche in der Kita war fest in Väter- und Kinderhand. Ende April 2012 beim zweiten Kochevent für und mit Vätern in der katholischen Kindertagesstätte St. Marien in Köln. Aus drei Kindertageseinrichtungen kamen die Väter mit ihren Kindern zusammen, um gemeinsam „Moussaka“ zuzubereiten.

Fachmännische Unterstützung gab es dabei von Hobbykoch Heinz, der mit seinen Kochkünsten sowohl den Kindern als auch den Vätern

immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zauberte.

Für den einen oder anderen Vater war es eine bislang wenig vertraute Rolle, in die er sich da hineinbegab. Einmal nur was mit Papa machen und zudem noch kochen, was sonst meist die Mama macht, das fanden die Kinder toll. Und neben dem Kochen blieb noch jede Menge Zeit für gemeinsames Spielen in der Kita. Es war auf jeden Fall ein schöner Vormittag und die Väter, wie auch die Kinder, waren sich darin einig: Das muss wiederholt werden!

Marcus Meller, Leiter des SKM-Zentrums Thenhoven in Köln, der das Angebot im Rahmen des katholischen Familienzentrums Am Worringer Bruch organisierte, plant bereits im Herbst das nächste Koch-Angebot für Väter und ihre Kinder.

Autorin Daniela Steffes ist Referentin des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ des DiCV Köln.

Vater-Kind-Tage

Sogenannte Vater-Kind-Tage sind bei Kindern und Vätern gleichermaßen beliebt. Der Begriff „Vater-Kind-Tag“ impliziert dabei, dass es sich um ganztägige Angebote handelt. Dies ist meist nicht der Fall und würde oftmals auch den organisatorischen Rahmen sprengen. Die Angebote dauern meist nur einige Stunden.

PRAXISTIPP

Vielfältige Ideen für Vater-Kind-Ausflüge bietet das Internet-Portal www.nrw-fuer-kids.de („Das Info-Portal für Kinder und Eltern“).

Väter-Samstage in der Kita

Die Idee für einen „Väter-Samstag in der Kita“ gibt berufstätigen Vätern die Möglichkeit, einen fast „normalen“ Kita-Tag ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung zu erleben. Dazu öffnet die Kindertageseinrichtung an einem Samstag, um auch berufstätigen Vätern eine Teilnahme zu ermöglichen. Die Väter begleiten und erleben ihr Kind durch einen ganzen Kita-Tag. Für die Kinder ist dies oftmals ein ganz besonderer Tag. Sie können ihrem Vater bei dieser Gelegenheit zeigen, was sie üblicherweise den ganzen Tag machen, und sie erleben ihren Vater oftmals in einer für sie neuen Rolle. Für die Väter ergeben sich gute Möglichkeiten, weitere Väter, aber auch die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung besser kennenzulernen.

Im Anschluss an den „Väter-Samstag“ sollte eine Auswertungsrunde mit den Vätern durchgeführt werden. Dies lässt sich z. B. auch sehr gut mit einem gemeinsamen Abschluss-Grillen verbinden.

Zukünftige Vater-Kind-Angebote werden nach Väter-Samstagen erfahrungsgemäß besser besucht, da ein Väter-Samstag dazu beiträgt, Unsicherheiten aufseiten der Väter abzubauen.

„Indianer-Tag in der Kita“ – oder „Kicker für Kitas!“

Ein richtiger Indianer trägt Haarband, Federschmuck, Friedenspfeife und hat wild bemalte Wangen. Das ist bei Karl May nicht anders als im katholischen Kindergarten St. Hildegund. Marlene gab sich alle Mühe, mich bis zur Unkenntlichkeit zu schminken. Nach jedem ihrer Pinselstriche kicherte sie ein bisschen lauter – und fühlte sich von ihrer Erzieherin in ihrem Tun bestätigt: „Dein Papa könnte noch ein paar blaue Striche mehr vertragen.“

Allen rund 30 Vätern, die zum Papa-Abend in den Kindergarten gekommen waren, erging es wie mir. Wir mussten Feuer machen, mit Pfeil und Bogen schießen und versuchen, im Takt zu trommeln. Schließlich standen wir mit bunter Kriegsbemalung abgekämpft vor der Schale mit heißen Würstchen und tranken Apfelsaft aus Plastikbechern.

Marlene hatte sich lange auf diesen Abend gefreut. Mit Papa für drei Stunden im Kindergarten auf die Pirsch zu gehen – das kannte sie noch nicht. Das Indianer-Motto war bewusst gewählt: „Wir dachten, das kommt bei den Papas gut an. Jeder von ihnen wollte schließlich mal Indianer sein!“, sagte eine Erzieherin und schmunzelte.

Ob wirklich jeder Papa mal den „Berufswunsch“ Indianer hatte oder nicht: Die Verkleidung half jedenfalls, ins Gespräch zu kommen. Dachdeckermeister und Architekt zogen sich mit Blick auf das Haarband aus Tonpapier und die zerlaufene Schminke gegenseitig auf. Maler-Papa und Lehrervater vereinbarten, dass sich ihre Kinder demnächst auch mal nachmittags treffen sollten.

Aus eigener Erfahrung als Kindergartenkind kannte ich zwar Großelternnachmittage – damals hatte ich meine Oma mit in den Kindergarten genommen, um mit ihr Ostereier zu bemalen. Von Papa-Abenden aber hatte ich noch nie gehört. Der Großelternnachmittag war veranstaltet worden, weil Oma und Opa damals selten in den Kindergarten kamen. Bei Vätern ist das heute anders. Schätzungsweise jedes vierte Kind in unserer Einrichtung wird morgens bereits vom Papa gebracht. Doch mein Eindruck ist, Väter haben es beim Verlassen der Einrichtung eiliger als Mütter. Und sie reden weniger. Weil eine Gesprächsbasis mit den Erzieherinnen fehlt?

Für mich ist morgens auf dem Weg zur Arbeit aus Zeitgründen nicht viel mehr drin als ein Gang zur Garderobe und ein kurzer Blick in den Gruppenraum. Der Indianerabend bot da

PRAXISBERICHT



ganz andere Einblicke. Und Überraschungen: „Wir haben zwar männliche Praktikanten, hätten aber auch gern männliche Erzieher. Doch es hat bislang noch nicht geklappt“, klagte eine Erzieherin. Und dabei dachte sie zunächst gar nicht an die Kinder, sondern an ihr Team: „Ein Mann hat manchmal eine andere Sichtweise. Er wäre eine Bereicherung für uns.“

Und sicher auch für die Kinder. Mit den weiblichen Erzieherinnen bastelt und singt Marlene viel. Ich stelle mir vor, dass ein männlicher Erzieher mit ihr vielleicht lieber Fußball spielen, ein statisch fragwürdiges Lego-Haus bauen oder in Indianer-Manier durch die Büsche pirschen würde. Andererseits: Warum nicht mit Männern eine Friedenspfeife basteln und mit Frauen höher schaukeln als erlaubt?

Die Erwartungen meiner eigenen Kinder an mich sind andere als die an meine Frau. Für Gruselgeschichten bin ich meist zuständig, fürs Trösten meine Frau. Dagegen spricht erst einmal nichts. Aber warum ist es so? Weil ich selbst im Rollenklischee verfangen bin?

Beim Indianer-Abend fiel auf, dass viele Väter besonders lange im Bastelraum blieben – und das nicht nur, weil sie dort sitzen konnten. Sie hatten einfach Freude daran, bunte Federn auf kleine Äste zu kleben.

Ein männlicher Erzieher hätte womöglich genauso viel Spaß am Basteln. Gleichzeitig würde er der Kindertagesstätte, die immer noch eine Frauen-Domäne ist, ein Stück ihrer weiblich-soften Anmutung nehmen.

Vielleicht würde er ja dafür sorgen, dass im Foyer endlich ein Kicker-Tisch aufgestellt wird. Auch ein Klischee, klar – aber ein Kicker wäre eben auch ein netter Zeitvertreib während des Abholens am Nachmittag. Betont langsam kramt Marlene meist nach Schuhen und Jacke oder malt noch eben ihr Bild zu Ende. Ich stehe dann im Foyer herum und versuche mich im Smalltalk mit den Erzieherinnen. Gäbe es einen Kicker, könnte ich andere Väter und Mütter zu einer Partie herausfordern. So lange, bis Marlene in Schuhen und Jacke ankommt und fragt: „Papa, wann gehen wir denn endlich?“

Markus Harmann ist dreifacher Vater und ehemaliger Kindergartenlehrer in der katholischen Kindertagesstätte St. Hildegund, Overath-Immekeppel.

INTERVIEW



Im Interview:
Thomas Klinkhammer

Funktion:
Erzieher, u. a. verantwortlich
für Vater-Kind-Angebote

Väter und Kinder machen Radio

Wie wird eigentlich Radio gemacht? Mit dieser Frage beschäftigten sich Väter und ihre Kinder im Rahmen eines Vater-Kind-Angebotes der integrativen Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina in Frechen.

■ **Herr Klinkhammer, Sie haben in Ihrer Kita in Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk eine Radiowerkstatt für Väter und Kinder veranstaltet. Wie bewerten Sie dieses Angebot?**

Das Angebot „Väter und Kinder machen Radio“ vom katholischen Bildungswerk ist jeder Kita zu empfehlen. Die beiden Referenten Christian Klynter und Stefanie Spickhofen führten kompetent und mit Spaß durch das Programm, so dass alle Teilnehmenden sich auch gut einbringen konnten.

■ **Das Angebot wird ja von externen Referenten geleitet: Welchen Aufwand bedeutet diese Veranstaltung für die Kita?**

Der Aufwand für die Kita ist wirklich gering. Die Referenten bringen die komplette Technik mit und leiten dann die Väter und ihre Kinder an. Wir als Kita haben die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltung fand an einem Samstag von 10 - 17 Uhr statt. Der Teilnehmerbeitrag von 10 Euro für Vater und Kind zahlt sich mehr als aus; neben neuen Erkenntnissen und dem Wissen rund ums „Radiomachen“ gab es noch ein leckeres Mittagessen dazu.

■ **Wie viele Väter haben sich denn mit ihren Kindern an diesem Angebot beteiligt?**

Insgesamt hatten sich 15 Väter mit ihren Kindern angemeldet, Jungen und Mädchen bunt gemischt. Technik interessiert offensichtlich Kinder beiderlei Geschlechts. Die gute Resonanz hat uns gefreut, zumal die Kinder für eine Teilnahme mindestens drei Jahre alt sein mussten.

■ Wie ist der Tag konkret verlaufen?

Der Tag begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Anschließend wurde die Technik erläutert und erklärt. Ziel der Veranstaltung war es, kurze Hörspiele zu erstellen. Es bildeten sich schnell vier Kleingruppen, die auch sofort loslegten und mit viel Fantasie eine Geschichte für das Hörspiel entwickelten. Beim Aufnehmen der Geräusche, z. B. ein rauschender Bach, der durch eine Toilettenspülung simuliert wurde, hatten die Kinder besonders großen Spaß. Sie flitzten wie wild durch die Kita, immer auf der Suche nach außergewöhnlichen Geräuschen. Das Schneiden der Töne und Sprechtaufnahmen fesselte am Nachmittag vor allem die Väter vor den Computern, aber auch die Kinder lernten den Umgang mit Maus und Tastatur.

Am Ende des Tages präsentierten die Kinder, aber auch ihre Väter, stolz die fertigen Werke, die in einer Abschlussrunde vorgestellt wurden. Highlight für jedes Kind und die sichtlich stolzen Väter war eine CD mit dem eigenen Hörspiel, die sie mit nach Hause nehmen durften. Eine schöne Erinnerung an eine gemeinsame Projektarbeit von Vätern und Kindern.

■ Wie waren die Reaktionen der Väter auf diesen Tag?

Die Resonanz der Väter war durchweg positiv. Zum einen konnten sie die gemeinsame Zeit mit ihren Kindern in der Kita genießen, zum anderen auch das Gespräch und den Austausch mit anderen Vätern suchen. Mehrere Väter erzählten auch lachend, dass ihre Frauen den „freien“ Tag zum Shoppen in Köln nutzten.

■ Bieten Sie häufiger Veranstaltungen für Väter und ihre Kinder an?

Wir stellen fest, dass es sehr vielen Vätern immens wichtig ist, gemeinsam mit ihren Kindern Zeit zu verbringen, auch gerne mal ohne die Mütter. Vater-Kind-Aktionen in der Kita stoßen daher auf großes Interesse. Trotzdem sind Väter oft wegen Terminkonflikten an der Teilnahme gehindert. Vater-Kind-Angebote führen wir daher ca. zwei- bis dreimal im Jahr durch. Diese müssen sehr langfristig geplant und angekündigt sein, nur dann gelingt es vielen Vätern, sich Zeit zu reservieren und mitzumachen.

Im Kita-Alltag sind die Väter in unserer Einrichtung sehr präsent und engagiert. Kinder werden sehr häufig von ihren Vätern zur Kita gebracht oder abgeholt und Väter in Elternzeit begleiten teilweise auch die Eingewöhnungsphase der neuen Kinder. Auch bei Elterngesprächen sind oft beide Elternteile anwesend, was wir sehr begrüßen. Bei Elternabenden können wir von einem fast ausgeglichenen Verhältnis von Müttern und Vätern sprechen. Das ist nicht selbstverständlich.

■ Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Dominik Duballa, Referent des Projektes „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ des DiCV Köln.

„Von Zwergen und Riesen“

Der nachfolgende Praxisbericht bezieht sich auf einen Vater-Kind-Tag in der katholischen Kindertagesstätte St. Georg in Neunkirchen-Seelscheid.

Es war nicht mein erster Papa-Kind-Tag im Kindergarten, jedoch der erste mit zwei Kindern. Meine Tochter – im letzten Kindergartenjahr – und mein Sohn – im ersten Kindergartenjahr – sind voller Vorfreude und Spannung am Samstagmorgen aufgestanden und wir drei haben uns auf den Weg gemacht.

Unter dem Motto „Zwerge & Riesen“ stand die diesjährige Aktion, die bestens durch das Team der Einrichtung St. Georg vorbereitet worden ist. Geschicklichkeit und Sportlichkeit, Aufregendes und Interessantes, Anstrengendes und Entspannendes sowie Spiel und vor allem Spaß bestimmten bei herrlichem Sonnenschein die Aktionen rund um die „Großen“ und „Kleinen“.

Aber als Papa hatte man ebenso viel Freude wie die Kinder. Im Rheinland ist etwas Tradition, das zum zweiten Mal stattfindet, ab dem dritten Mal ist es Kult. Ich bin froh, dass mein Sohn

noch ein paar Jahre in den Kindergarten gehen wird, denn dann darf ich an diesem Kult noch ein wenig teilnehmen. Meine Tochter indes geht jetzt zur Schule und wünscht sich auch dort einen Papa-Kind-Tag.

Die Zwerge und die Riesen konnten sich beim Balancieren, zielgenauem Werfen, aber auch beim Mittagessen mit Nachtschiff gegenseitig helfen und unterstützen. Die Idee der Zusammenarbeit zwischen Groß und Klein, Jung und Alt, ohne Zeitdruck und Wettkampf hat den Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle gemacht. Man hat es den Kindern und uns angesehen. Sie waren stolz auf sich selbst und ihre Papas, denen sie ihr Können zeigen konnten.

Ich kann nur allen Vätern raten: Nehmt euch die Zeit und nutzt mit euren Kindern jeden Papa-Kind-Tag. Die Erlebnisse und Erkenntnisse sind unbezahlbar und die Kinder werden noch wochenlang darüber sprechen.

Klaus Märzhäuser ist zweifacher Vater und Kindergartenvater in der katholischen Kindertagesstätte St. Georg in Neunkirchen-Seelscheid.

Vater-Kind-Wochenenden

Um die Vater-Kind-Beziehung, aber auch die Beziehung zwischen Vätern und Kindertageseinrichtung zu stärken, bieten sich auch Vater-Kind-Wochenenden an. Diese sind zwar planungsintensiver als kürzere Angebote, geben aber auch die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum intensiver kennenzulernen. Dabei ist es sowohl für Väter als auch für Kinder attraktiv, wenn die Vater-Kind-Wochenenden unter ein bestimmtes Thema gestellt werden (siehe unten).

An einer Teilnahme interessierte Väter sollten frühzeitig in die Planung und Organisation des Wochenendes eingebunden werden. So ist sichergestellt, dass die geplanten Inhalte interessenorientiert gestaltet werden. Zudem ergeben sich in der Planung oft gute Ideen von Vätern, wie sie sich und ihre Begabungen an diesem Wochenende einbringen können (vielleicht ist ein Vater Koch und zeichnet für die Verpflegung zuständig, ein anderer vielleicht Schreinermeister und möchte mit den Kindern Holzarbeiten durchführen ...).

Sinnvoll für die inhaltliche Gestaltung ist die Einbeziehung erlebnispädagogischer Elemente, so dass viel Spaß und Action garantiert ist, aber auch pädagogische Inhalte an Väter und Kinder vermittelt werden können. Es empfiehlt sich, die erlebnispädagogischen Aktionen im Nachgang zu den einzelnen Übungen mit den Vätern auszuwerten. So erhalten die Väter einen Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung: Oft gibt es bei den Vätern ein nicht zu unterschätzendes „Aha-Erlebnis“: „Das ist ja mehr als nur Spaß und Spiel!“ Darüber hinaus bekommen die Väter die Möglichkeit, sich untereinander weiter zu vernetzen, gegenseitig voneinander zu lernen und mögliche (Erziehungs-)Fragen untereinander zu besprechen.



auszuwerten. So erhalten die Väter einen Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung: Oft gibt es bei den Vätern ein nicht zu unterschätzendes „Aha-Erlebnis“: „Das ist ja mehr als nur Spaß und Spiel!“ Darüber hinaus bekommen die Väter die Möglichkeit, sich untereinander weiter zu vernetzen, gegenseitig voneinander zu lernen und mögliche (Erziehungs-)Fragen untereinander zu besprechen.

Mögliche Themen für ein Vater-Kind-Wochenende können u. a. sein:

- ▶ Abenteuer Wildnis – wilde Abenteuer für Väter und Kinder
- ▶ Der Natur auf der Spur – Väter und Kinder entdecken den Wald
- ▶ Die Ritter und Ritterinnen der Tafelrunde
- ▶ Piraten und Piratinnen ahoi – die Kita geht an Bord!
- ▶ 1001 Nacht – auf der Suche nach Aladins Wunderlampe
- ▶ Leben im Märchenwald – von Prinzen, Prinzessinnen und Riesen
- ▶ Weltreise – Gemeinsam fremde Länder entdecken
- ▶ Die Indianer sind los ... – eine Entdeckungsreise in die Welt der Indianer
- ▶ Zirkus – Manege frei für Kinder und Väter!

„Vater-Kind-Zelten“

Der Sommer zeigte sich am 11. Juni 2010 endlich von seiner sonnigeren und wärmeren Seite, die Fußball WM wurde angepfiffen und der Geruch von frisch Gegrilltem begann mehr und mehr durch Leichlingen zu ziehen. So auch über die große Wiese an der Trompete, wo an diesem Abend ein besonderes Treiben zu beobachten war: Das katholische Familienzentrum hatte zum Vater-Kind-Zelten eingeladen.

Bereits die Planung hatte es in sich. Hält das Wetter? Wo können die ca. 25 Zelte Platz finden? Brauchen wir sanitäre Einrichtungen für die eine Nacht?

Doch Dank der großartigen Organisationsgabe von Vanesa Martín Diaz, der eigenen Profi-Ausstattung und den entsprechenden Kontakten von Herrn U. hatte alle Skepsis ein schnelles Ende: Das DRK stellte drei Großraumzelte für das Buffet zur Verfügung und sogar für die Übertragung des WM-Spiels war dank Herrn C. gesorgt.

Schon der Aufbau der kleinen Zeltstadt bot reichlich Gelegenheit für die Erwachsenen, frühere Campingabenteuer miteinander zu teilen und natürlich über das neueste Outdoor-Equipment zu fachsimpeln. Derweil nahmen die Kinder vor der Kulisse der 25 Zelte bereits das weitläufige Gelände in Augenschein und sammelten Holz im angrenzenden Wald. Bald fingen, fesselten, kämpften und freuten sich Piraten, Cowboys und Indianer. Besuche im neuen „Heim“ standen besonders bei den Mädchen ganz oben auf der Tagesordnung und es wurden eifrig Schlafsäcke und Isomatten Probe gelegen.

Mit Grillfleisch, Fußball, Spiel und Spaß verging der Abend wie im Flug, so dass das große Finale – Lagerfeuer und Stockbrot – von fast allen Vätern und Kindern trotz fortgeschrittener Stunde mit leuchtenden, aber doch schon kleinen Augen bewundert wurde.

Dank lautstarkem Schnarchen aus dem einen oder andern Zelt wurden mögliche nächtliche Angriffe von Bären erfolgreich abgewehrt. Ich bin mir sicher, viele haben in dieser Nacht schon vom nächsten Campingabenteuer geträumt.

Es bleibt zu hoffen, dass das schöne Wochenende zu einer Tradition im Familienzentrum wird und wir im nächsten Jahr (wenn auch ohne WM) ein weiteres Vater-Kind-Zelten auf die Beine stellen werden.

**PRAXISBERICHT**

Thomas Brackemeyer war Kindergartenvater der katholischen Kindertagesstätte St. Johannes Baptist in Leichlingen.

Quelle: Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinden St. Johannes Baptist und St. Heinrich, Leichlingen, Weihnachten 2010.

Arbeitshilfe für Väter-Kinder-Zeltlager

Das Referat Alten-, Frauen- und Männerpastoral des Erzbistums Köln hat u. a. die Arbeitshilfe „Väter-Kinder-Zeltlager“ erarbeitet und veröffentlicht. Diese bietet detaillierte Informationen zu Planung und Durchführung eines Vater-Kind-Zeltlagers (u. a. benötigte Ausrüstung, exemplarische Tagessabläufe und sogar vorgefertigte Einkaufslisten).

Bestellung: www2.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/seelsorge/maenner/_galerien/download/arbeitshilfe_zeltlager_aktive_links.pdf

PRAXISTIPP**„Wir sind dann mal weg!“**

Der nachfolgende Praxisbericht bezieht sich auf ein Vater-Kind-Wochenende, bei dem die Reflexion der eigenen Männlichkeit und der Vater-Rolle im Vordergrund standen.

Neun Väter und neun Kinder treffen sich bei herrlichem Spätsommerwetter in der Eifel. Die Väterberatungsstelle *esperanza* hat zum Vater-Kind-Wochenende eingeladen. Das jüngste Kind ist neun Monate, das älteste vier Jahre alt. Unterbringung und Verpflegung sind bestens geregelt, das Außengelände mit Spielplatz, Wiesen und Feuerstelle lässt keine Wünsche offen.

PRAXISBERICHT

Nach der Begrüßung und dem Beziehen der Zimmer treffen sich alle gemeinsam zum Abendessen. Dann folgt ein ausführliches Kennenlernen, bei dem sich Väter und Kinder mit ihren Lieblingsbeschäftigungen, die sie miteinander haben, vorstellen. Dabei stört es kaum, dass in der Mitte des Kreises gerade ein riesiger Turm gebaut wird – und dass dieser ab und an zusammenbricht.

Zur Schlafenszeit bekommen die Kleinen Geschichten vorgelesen. Unter den beruhigenden Klängen einer Klangschale geht der Abend für sie zu Ende. Die Väter treffen sich mit dem Babyfon im Handgepäck. Schnell geht es zur Sache. Es gibt großen Bedarf, sich über die unterschiedlichen Lebenssituationen auszutauschen. Hierbei spielt das Thema „Trennung und dennoch Vater bleiben“ eine große Rolle. Immer wieder mal meldet sich ein elektronischer Kinderbeobachter und ein Vater sprintet ins Zimmer. Kurze Unterbrechung, dann geht es weiter.

Das zentrale und verbindende Thema des ersten Abends ist: Was gehört zum Mannsein und was zum Vatersein? Wir sammeln Zuschreibungen für beides. Nach anfänglicher Hemmung, die Attribute auf eigens dafür gemalte Körperbilder zu schreiben, gibt es bald kein Halten mehr. Der Mann kommt dabei weitgehend positiv weg, wird als vital, wütend, suchend und seine Sache vorantreibend gesehen. Der Vater dagegen wird eher zurückhaltend, verunsichert, und beruflich vereinnahmt beschrieben. An diesem Abend kommen sich der Mann und Vater wieder etwas näher.

Der nächste Tag steht im Zeichen von Sandspielplatz- und Schaukelorgien, Spaziergängen inklusive Wasserfallbesuch und vielen Einzelgesprächen von Vater zu Vater. Am Abend lassen sich alle vom Feuer wärmen und hören Gutenachtgeschichten. Nach dem Einschlafen der Kinder steht der Abend unter dem Thema „Angenehme Situationen für Väter“. Ein Videofilm mit Interviews zur Frage, was Väter gerne mit ihren Kindern unternehmen und wobei sie sich wohl fühlen, macht den Anfang. Daraus entwickelt sich ein impulsives Gespräch über Mann, Vater und vor allem Partner sein. Wie habe ich mir das Leben als Vater vorgestellt und was ist daraus geworden? Wie hat sich die Paarbeziehung durch die Elternschaft verändert? Wie kam es zur Trennung? Gibt es noch die gegenseitige Anziehung zwischen Mann und Frau? Wann habe ich eigentlich das letzte Mal etwas mit meiner Frau gemeinsam unternommen? Bist du mit deiner Frau eigentlich noch intim?

Vor ein Uhr morgens ist keiner im Bett.

Um sechs Uhr sind die ersten Kinder wach. Am Vormittag ist noch einmal Zeit zum Spielen und Singen. Zum Abschluss gibt es ein „Väter-Zertifikat“ mit Vater-Kind-Foto und dokumentierten Erfahrungen sowie guten Wünschen aller Teilnehmer. Die Kommentare reichen von „große Klasse“ über „viel Eifel fürs Geld“ bis zu „jede Menge Männer- und Väterpower“. „Wollen wir uns nicht noch mal treffen, kann ich eine Telefonliste haben?“ Im Rückblick haben sich offensichtlich alle Kinder und Erwachsenen sehr wohl gefühlt. Nach dem Mittagessen und einer Abschiedsrunde geht es auf die Heimreise. Der Abschied fällt nicht leicht.

Das Wochenende hatte eine ganz besondere Note von offener Begegnung und schnell wachsender Vertrautheit. Väter sind zunächst eher zurückhaltend im Umgang mit kleinen Kindern; sie trauen sich selbst erst mal nicht so viel zu. Sie respektieren die Nähe von Mutter und Kind während Geburt und Stillphase. Manch einer fühlt sich verunsichert im Umgang mit dem Säugling und findet dann nicht den Anschluss, hält sich aus der Pflege und Betreuung raus, konzentriert sich auf die Einkommenssicherung. Oft sind Väter und auch Mütter mit dieser Entwicklung unzufrieden – hatten sie sich doch vor der Geburt eine gleichberechtigte Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit vorgestellt.

Die Erfahrungen während des Vater-Kind-Wochenendes zeigen, dass Männer ihre eigenen Umgangsformen mit Kindern haben und dafür einen Raum von Akzeptanz, Gelassenheit und Wertschätzung benötigen. Zumeist zeigt sich, dass auch Väter für ihr Kind gut allein sorgen können und motiviert sind, künftig mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Solche Angebote tragen deutlich zur Stärkung des väterlichen Selbstvertrauens bei. Sie fördern die aktive Vaterschaft von Anfang an und stärken damit die Bindung zwischen Vater und Kind.

Angebote (nur) für Väter

Angebote, bei denen Väter unter sich bleiben können, auch ohne Kinder, sind insbesondere für neue Väter eine gute Plattform, um mit anderen Vätern ins Gespräch zu kommen, deren Kinder schon länger in der Kindertageseinrichtung sind.

Dies kann gezielt ermöglicht werden, indem „Väterabende“ durchgeführt werden oder ein „Väterstammtisch“ eingerichtet wird. Hier können Alltagserfahrungen besprochen und gemeinsame Aktivitäten geplant, aber auch Erziehungsthemen sowie weitergehende Fragen des Vater- und Mann-Seins besprochen werden. Ein geschlechtshomogenes Setting erleichtert es Vätern, sich für (auch vermeintlich konfliktbehaftete) Väterthemen zu öffnen.

Wünschenswert ist es, wenn eine männliche Fachkraft die Verantwortung für die Planung und Durchführung von Väterangeboten übernimmt. Ist eine solche nicht vorhanden, kann evtl. durch Kooperation mit der kath. Männerarbeit oder der kath. Erwachsenenbildung ein Mann für die Durchführung von Väterangeboten gewonnen werden.

Möglich ist auch, einen externen Fachmann dazu einzuladen, der Erfahrung mit der Durchführung von Väterangeboten hat. Wenn das Interesse an einem solchen Angebot von den Eltern mitgetragen wird, könnte eine Finanzierung von der Kindertageseinrichtung und dem Elternbeirat gemeinsam beim Träger beantragt werden oder auch über Sponsoring eingeworben werden.

Es ist aber auch nicht grundsätzlich ausgeschlossen, dass eine weibliche Kollegin zu einem Männergesprächsabend einlädt. Es kann ja glaubhaft begründet werden, dass die weiblichen Fachkräfte Interesse daran haben, mehr über die Erfahrungen und Sichtweisen der Väter zu erfahren, mit deren Kindern sie tagtäglich arbeiten.

Ist ein Väterkreis erst einmal etabliert, kann dieser evtl. auch in Eigenregie durch engagierte Väter weitergeführt werden.

Väter-Café / Väter-Stammtisch

Väter-Cafés finden meist während des Regelbetriebes in der Kindertageseinrichtung statt, während sich ein Väter-Stammtisch außerhalb der Kindertageseinrichtung in den Abendstunden trifft. Welcher Zeitpunkt und welches Setting für Ihre Väter geeignet ist, lässt sich im Rahmen des ersten Elternabends oder über einen gesonderten Elternbrief abfragen. Oftmals finden sich im Anschluss an die Durchführung eines Vater-Kind-Wochenendes kleine Gruppen von Vätern, die an einem solchen Angebot interessiert sind.

Vätertreffen können als offene Treffen gestaltet oder zu einem thematischen Schwerpunkt angeboten werden. Thematische Väterabende können ein Türöffner für Väter sein, die sich schwer damit tun, „einfach so“ zum Väterabend zu kommen. Die Themen sollten sich an den Interessen und Bedürfnissen der Väter orientieren und gemeinsam mit den Vätern abgesprochen werden.

Themen könnten z. B. sein:

- ▶ Vatersein – zwischen Familie, Beruf und Freizeit
- ▶ Planung von Vater-Kind-Angeboten in der Kita
- ▶ Die schönsten regionalen Ausflugsziele für Väter und Kinder
- ▶ Die schönsten Vater-Kind-Erlebnisse
- ▶ Bilderbücher für Vater und Kind
- ▶ Konfliktverhalten von Mädchen und Jungen
- ▶ Medien und Kindergartenkinder

Bildungsveranstaltungen für Väter

Katholische Kindertageseinrichtungen sind auch ein Lernort für Eltern – also für Mütter und Väter. Dies wird in der Arbeitshilfe *2 Menschen-Bildung – Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder* so formuliert: „In Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung und dem Referat Männerpastoral im Erzbistum Köln werden Bildungsangebote für Eltern – passend für die jeweilige Einrichtung – geplant und durchgeführt“ (Erzbistum Köln, 2006, S. 51).

In diesem Zusammenhang sind auch spezielle Angebote realisierbar, die Fragen des Mutter-

und Vaterseins, des Mann- und Frauseins aufgreifen. Diese können gezielt nur für Mütter bzw. Väter angeboten werden, aber auch als offenes Angebot für Mütter und Väter. Als aktivierendes Element für die Bildungsarbeit mit Vätern haben sich themenbezogene Lesungen bewährt.

PRAXISBERICHT

Autorenlesung: Die Ritter des Möhrenbreis – Geschichten von Vater und Sohn

Neugierig und gespannt, was sich hinter diesem Titel verbirgt, versammelte sich das vorwiegend männliche Publikum am 07. Februar 2012 in den Räumen der katholischen öffentlichen Bücherei in Burscheid-Hilgen.

Die Caritas-Kindertagesstätte Sonnenblume hatte gemeinsam mit der katholischen öffentlichen Bücherei und dem katholischen Bildungsforum im Rheinisch-Bergischen Kreis eingeladen.

Der Autor Björn Sufke verstand es, dem Publikum unterhaltsam, lustig und kurzweilig, und manchmal auch ein wenig ironisch, seine sehr authentischen Erzählungen näherzubringen.

Im Mittelpunkt seiner Geschichten stehen die sehr persönlichen Erlebnisse mit seinem Sohn. In der sich anschließenden angeregten und kontroversen Diskussion, welche die Lesung abrundete, ging es um Themen wie Eltern- und Erziehungszeit, die Auswirkungen am Arbeitsplatz und die sich daraus ergebenden möglichen Benachteiligungen oder den Zugewinn für die Väter.

Vielfältige Meinungen wurden von Publikumsseite geäußert und das Stimmungsbild war sehr facettenreich. Einig waren sich jedoch alle Anwesenden im Hinblick auf die Bedeutung der Erziehungs- und Elternzeit für Väter, diese sei:

„Eine große persönliche Bereicherung und eine unwiderruflich tolle Erfahrung“

Neben der Vielzahl an Theorien und Hypothesen über die Bedeutung der Väterrolle in der Erziehung war die Veranstaltung sehr erfrischend, praxisnah und vor allem Mut machend.

Vielen Dank, wir freuen uns auf die Fortsetzung von „Die Ritter des Möhrenbreis“.



Literaturtipp: Björn Sufke (2010).

Die Ritter des Möhrenbreis. Geschichten von Vater und Sohn.

Illustrationen von Jens Rasmus,

© Patmos-Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 2. Auflage 2010

www.verlagsgruppe-patmos.de, ISBN: 978-3-530-50605-1

Mehr Informationen zum Autor unter: www.maenner-therapie.de

Brigitte Sartingen-Kranz ist Leiterin der Caritas-Kindertagesstätte Sonnenblume in Burscheid-Hilgen.

Weiterführende Informationen

Kooperationspartner im Erzbistum Köln auf einen Blick

Männerpastoral im Erzbistum Köln

Katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln haben die Möglichkeit, mit der Männerpastoral, d. h. mit den Seelsorgern in der Pfarrei zusammenzuarbeiten und darüber hinaus, mit dem Arbeitsbereich Männerpastoral des Generalvikariates des Erzbistums Köln zu kooperieren.

Über diese Kooperation erhalten katholische Kindertageseinrichtungen hilfreiche Unterstützung für Väter-Angebote:

Von Spielaktionen bis Wallfahrten, von Erlebnispädagogik bis Sport, von Besinnungstagen bis Exerzitien.

Zur Weitergabe an die Väter können die Kindertageseinrichtungen von der Männerpastoral erhalten:

- ▶ die Jahresbroschüre „Männersachen“, die auf rund 70 Seiten verschiedenste Väter- und Männer-Angebote listet.
- ▶ den „Newsletter Angebote und Aktionen“, der ca. zweimonatlich drei Angebote bekannt macht.

Der Newsletter wird als pdf –Dokument zugemailt und kann in ausgedruckter Form ausgegangen oder ausgelegt werden.

Für die konkrete Ausgestaltung der Arbeit für und mit Vätern im Praxisalltag der Kindertageseinrichtungen werden angeboten:

- ▶ Konzepte, Planungshilfen für Angebote und Aktionen für eine Väter- und Großväterfreundliche Kindertagesstätte.
- ▶ Unterstützung bei der Themenfindung für Väter-Aktionen / Väter-Kinder-Aktionen und Begleitung für die Planung vor Ort.
- ▶ Sachinformationen zur Seelsorge für Männer und mit Männern – auch als Alleinerziehende und als Großväter.

Kontakt:

Ansprechpartner für männer- und vätersensible Pastoral in Kitas und Familienzentren:

Herr Andreas Heek, Referent für Männerpastoral,

Tel.: 0221-1642-1545; andreas.heek@erzbistum-koeln.de

Erzbistum Köln – Generalvikariat

Abteilung Erwachsenenseelsorge

Marzellenstraße 32, 50668 Köln

www.maennerseelsorge-koeln.de



Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung

Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung (katholische Bildungswerke und Familienbildungsstätten) sind in den Kreis- und Stadtdekanaten des Erzbistums Köln ansässig und erstellen in enger Kooperation mit den Pfarrgemeinden, Verbänden und anderen kirchlichen Institutionen ein inhaltlich vielfältiges Bildungsprogramm für Erwachsene und Familien. Es umfasst Veranstaltungen zu theologischen Themen, gesellschaftspolitischen und pädagogischen Fragen, sowie Angebote der Eltern- und Familienbildung. Weitere Schwerpunkte liegen in der Qualifizierung Ehrenamtlicher für die Mitarbeit in Kirche und Gesellschaft, der Medienarbeit sowie interkulturellen Bildungsangeboten (Ausstellungen, Filmarbeit, Literatur).

Eine besondere Bedeutung wird im Bereich der Familien- und Elternbildung der Zusammenarbeit mit den katholischen Kindertagesstätten und Familienzentren beigemessen.

Folgenden Service bieten die Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung unter der Überschrift „Bildung auf Bestellung“:

- ▶ Individuelle Beratung bei der Planung von Familienbildung
- ▶ Vorschläge zu aktuellen pädagogischen Themen und Kurskonzepten
- ▶ Vermittlung von qualifizierten Referentinnen und Referenten mit veranstaltungsbezogenen Absprachen und Bereitstellung von Medien
- ▶ Unterstützung bei der Erstellung von Werbematerial (Handzettel, Plakate etc.)
- ▶ Beteiligung an den Honorar- und Fahrtkosten sowie rechtlich-finanzielle Abwicklung
- ▶ Unterstützung bei Kooperationsveranstaltungen am Ort
- ▶ Organisation von besonderen Veranstaltungen und Events: Kurse in Familienbildungsstätten, Bildungswochenenden, Ausstellungen, Exkursionen, Filmveranstaltungen

Zum Themenspektrum gehört z. B.:

- ▶ Die Bedeutung des Vaters für die frühkindliche Erziehung
- ▶ „on air“ - Väter und ihre Kinder machen Radio

- ▶ Was Jungen stark macht. Ein Vater-Sohn-Nachmittag
- ▶ Selbstbehauptung und Konflikttraining für Jungen und Mädchen
- ▶ Wilde Mädchen – böse Jungen. Aggressionen im Kleinkindalter
- ▶ Jungenerziehung heute

Kontakt:

Eine Übersicht über die Partner vor Ort finden Sie hier:

Bildungswerke: www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/erwachsenen_und_familienbildung/bildungswerke

Familienbildungsstätten: www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/erwachsenen_und_familienbildung/familienbildungsstaetten/

Interessante Links

www.koelner-vaeter.de

Die Internetpräsenz Väter in Köln e.V. Der Verein wurde im Februar 2010 von Vätern gegründet, die sich seit langem privat und beruflich mit allem rund um das Vatersein beschäftigen. Der Verein veranstaltet den jährlichen „Vatertag der Vielfalt“. Des Weiteren finden Sie dort interessante Links für aktive Väter aus Köln und Umgebung.

www.vaeter-nrw.de

Offizielle Väter-Seite der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Hier erhalten Sie aktuelle Informationen über Projekte, Fortbildungen und Literatur.

www.vaeter.de

Die Internetseite bietet umfassende und aktuelle Informationen für Väter zu den Themen Beruf, Kinder, Partner und Geburt.

www.vaeter-und-karriere.de

Eine Webseite mit vielfältigen Informationen für Unternehmen zum Thema Vereinbarkeit von Karriere und Familie. Unter anderem finden Sie unter der Rubrik Service (Bücher und DVDs zum Thema Väter und Karriere) die sog. Papa-Liste, in der Kinder- und Jugendbücher aufgelistet werden, in denen „aktive Väter“ eine Rolle spielen.

www.vaeter-zeit.de

Interessante Internetseite mit aktuellen Informationen zu den Themen „Vater werden“, „Vater sein“, „Partnerschaft und Familie“ sowie „Job und Freizeit“. Darüber hinaus bietet die Seite eine Väter-Community zur Vernetzung und zum Austausch zwischen Vätern.

www.vend-ev.de

Das Väter-Experten-Netz Deutschland e.V. ist ein Zusammenschluss von Väter-Experten, die langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Vätern haben. Der Verein bietet u. a. einen Referentenpool für Väterthemen.

Literaturempfehlungen zur Weiterarbeit

Grundlagen: Väter heute

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2011). *Vaterschaft und Elternzeit – Eine interdisziplinäre Literaturstudie zur Frage der Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder sowie den Zusammenhalt in der Familie.* [Online] www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=184550.html [06.08.2013].

Fthenakis, Wassilios E. / Minsel, Beate. (2002). *Die Rolle des Vaters in der Familie.* In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.). [Online] www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/PRM-24420-SR-Band-213.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf [06.08.2013].

Gesterkamp, Thomas (2010). *Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere.* Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Hessenstiftung – Familie hat Zukunft (Hrsg.) (2012). *Wertvolle Väter.* [Online] www.hessenstiftung.de/studien.htm [22.07.2013].

Jull, Jesper (2011). *Mann & Vater sein.* Freiburg: Kreuz-Verlag.

Volz, Rainer / Zulehner, Paul (2009). *Männer in Bewegung – 10 Jahre Männerentwicklung in Deutschland.* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.). [Online] www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=121150.html [22.07.2013].

Walter, Heinz / Eickhorst, Andreas (Hg.) (2012). *Das Väter-Handbuch – Theorie, Forschung, Praxis.* Gießen: Psycho-sozial-Verlag.

Väterarbeit

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. (Hg.) (2010). *Von Mann zu Mann – Väter in Beratung.* [Online] caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/neuss_cv/ki_ju_fam/esperanza/Von_Mann_zu_Mann_-_Vaeter_in_Beratung.pdf [22.07.2013].

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (Hg.) (2009). *Tolle Sachen mit den Vätern.* Impulse

und Ideen für Kitas. [Online] www.diakonie-rwl.de/cms/media/pdf/publikationen/Tolle_Sachen_mit_den_Vaetern.pdf [22.07.2013].

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hg.) (2010). Väterarbeit in Niedersachsen. Band 1: Väter – Räume – Gestalten. [Online] www.vaeter-in-niedersachsen.de/index.cfm?uuiid=EC9BAD9EC2975CC8AF93619462A75A4D [22.07.2013].

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hg.) (2010). Väterarbeit in Niedersachsen. Band 2: Was bringt Väter in Bewegung? [Online] www.vaeter-in-niedersachsen.de/index.cfm?uuiid=EC9BAD9EC2975CC8AF93619462A75A4D [22.07.2013].

Richter, Robert / Verlinden, Martin (2000). Vom Mann zum Vater – Praxismaterialien für die Bildungsarbeit mit Vätern. Weinheim: Juventa-Verlag.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.) (10. Nov. 2003). Richtlinien für die Männerseelsorge und kirchliche Männerarbeit. [Online] www.dbk-shop.de/media/files_public/gunvxiquk/DBK_5178.pdf [23.08.2013]

Verlinden, Martin / Külbel, Anke (2005). Väter im Kindergarten – Anregungen für die Zusammenarbeit mit Vätern in Tageseinrichtungen für Kinder. Weinheim: Beltz.

Väter und Religion

Engelbrecht, Martin / Rosowski, Martin (2006). Was Männern Sinn gibt – Leben zwischen Welt und Gegenwelt. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag.

Harz, Frieder (2006). Kinder & Religion – Was Erwachsene wissen sollten. Seelze: Kallmeyer-Verlag / Friedrich-Verlag.

Zitierte Literatur

Aigner, Josef C. / Rohrmann, Tim (Hg.) (2012). Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Autonome Provinz Bozen-Südtirol (Hg.) (2010). Familien früh stärken in Südtirol. Modul: Väter stärken – Stärkung von Vaterschaft in Politik, Arbeitswelt, Bildungsinstitutionen und sozialen Diensten. [Online] www.provincia.bz.it/sozialwesen/download/Vaterschaft.pdf [09.08.2013].

Baby und Familie (2011). Männer an die Kita-Front – Umfrage: Viele Eltern wünschen sich mehr Erzieher, zeigen sich aber sonst mit dem Betreuungspersonal ihrer Kinder zufrieden. [Online] www.presseportal.de/pm/54201/2081938/maenner-an-die-kita-front-umfrage-viele-eltern-wuenschen-sich-mehr-maennliche-erzieher-zeigen-sich [25.08.2013]

Besser betreut GmbH / Väter gGmbH (2013). Moderne Väter! Wie Mütter sie wahrnehmen und was sie bewirken. [Online] vaeter-ggmbh.de/neue-studie-was-sagen-eigentlich-die-mutter-zu-den-modernen-vatern/ [01.08.2013].

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2011). Vaterschaft und Elternzeit – Eine interdisziplinäre Literaturstudie zur Frage der Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder sowie den Zusammenhalt in der Familie. [Online] www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=184550.html [06.08.2013].

Cremers, Michael / Krabel, Jens (2012). Männer in Kitas: Aktueller Forschungsstand in Deutschland. In: Cremers, Michael / Höyng, Stephan / Krabel, Jens / Rohrmann, Tim (Hg.). Männer in Kitas. Opladen: Barbara Budrich

Cremers, Michael / Krabel, Jens / Calmbach, Marc; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend (Hg.) (2010). Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher. Berlin: BMFSFJ.

Deutsche Bahn, Die Zeit & Stiftung Lesen (Hg.) (2008). Vorlesen im Kinderalltag 2008. Repräsentative Befragung von Kindern im Vor- und Grundschulalter (4 – 11 Jahre). [Online] <http://www.stiftunglesen.de/> [22.08.2013].

Deutsche Bischofskonferenz (1981). Die deutschen Bischöfe: Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft. Die Deutschen Bischöfe, Nr. 30, 21. Sept. 1981. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. [Online] www.dbk-shop.de/media/files_public/mupdyghmobhe/DBK_1130.pdf [23.08.2013].

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. (Hg.) (2013). Geschlechter-Perspektiven. Mädchen und Jungen, Frauen und Männer in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Köln: Eigenverlag.

Erzbistum Köln (Hg.) (2006). Menschen-Bildung. Arbeitshilfe 2: Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Köln: Eigenverlag

- Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (Hg.) (2009). Tolle Sachen mit den Vätern. Impulse und Ideen für Kitas. [Online] www.diakonie-rlw.de/cms/media/pdf/publikationen/Tolle_Sachen_mit_den_Vaetern.pdf [22.07.2013].
- Farquhar, Sarah (2012). Time for men to be invited into Early Childhood teaching. The Findings of a National Survey of Early Childhood Education Services and Teacher Educators. New Zealand: ChildForum [Online] URL: www.childforum.com/ [22.08.2013].
- Fthenakis, Wassilios E. / Minsel, Beate. (2002). Die Rolle des Vaters in der Familie. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.). [Online] www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/PRM-24420-SR-Band-213.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf [06.08.2013].
- Generalvikariate der (Erz-)Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2013). Elterninformation – Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung. Siegburg: Verlag Franz Schmitt.
- Koordinationsstelle Männer in Kitas (Hg.) (2013). Wie es einer Stendaler Kita ohne Erzieher gelungen ist, eine funktionierende Väterarbeit zu installieren. [Online] www.koordination-maennerinkitas.de/unsere-themen/vaeter-und-elternarbeit/ [22.07.2013].
- Le Camus, Jean (2001). Väter: Die Bedeutung des Vaters für die psychische Entwicklung des Kindes. Weinheim: Beltz.
- MFFN Minnesota Fathers & Families Network (2011). Linking Fathers. Father Involvement in Early Childhood Programs. Early Childhood Sector Analysis. Plymouth, MN. [Online] www.mnfathers.org/Resources/Documents/LinkingFathersChildWelfare.pdf [23.08.2013].
- Schauer, Gabriele (2012). Eltern und Kindergartenpädagogen. In: Aigner, Joseph C. / Rohrmann, Tim (Hg.). Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern (S. 317-329). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Schnabel, Michael (o. J.). Väter im Elterngespräch. In: Textor, Martin R. (Hg.) Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. [Online] www.kindergartenpaedagogik.de/1980.html [09.08.2013].
- Solga, Helga / Pfahl, Lisa (2009). Doing Gender im Technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. In Milberg, Joachim (Hg.) (2009). Förderung des Nachwuchses in Technik und Naturwissenschaft. Heidelberg: Springer-Verlag.
- Verlinden, Martin & Külbel, Anke (2005). Väter im Kindergarten – Anregungen für die Zusammenarbeit mit Vätern in Tageseinrichtungen für Kinder. Weinheim: Beltz.
- Verlinden, Martin (2006). Kinder und Kitas brauchen Männer. In: Kindergarten heute (Ausgabe 9/2006). Freiburg: Verlag Herder.
- Verlinden, Martin (2012). Wozu Väter in Kindergärten? In: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. (Hg.) (2012). KOMPAKT Spezial (Ausgabe 1/2012). Gender Perspektiven in der Kita – Dokumentation der Fachtagung 2012. Eigendruck.
- Volz, Rainer (2006). Zwischen Alleinernährer und aktivem Vater: Väter im Spagat zwischen Wunsch und Wirklichkeit – und warum die Männerarbeit für Männer und Kirche wichtig ist. [Online] www.ekir.de/maenner/Downloads/VaeterimSpagat.pdf [22.07.2013].
- Walter, Heinz (Hg.) (2002). Männer als Väter: Sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Walter, Heinz / Eickhorst, Andreas (Hg.) (2012). Das Väter-Handbuch – Theorie, Forschung, Praxis. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Whalley Margy / Pen Green Centre Team (2008). Eltern als Experten ihrer Kinder. Berlin: dohrmannVerlag.berlin.

Rechtliche Grundlagen

8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

§ 22 Grundsätze der Förderung

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.
- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)

Fassung vom 1. August 2011

§ 9 Zusammenarbeit mit den Eltern und Elternmitwirkung

- (1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen.
- (2) Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch anzubieten.
- (3) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

§ 16 Familienzentren

- (1) Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die über die Aufgaben nach diesem Gesetz hinaus insbesondere
 1. Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien bündeln und miteinander vernetzen,
 2. Hilfe und Unterstützung bei der Vermittlung, Beratung oder Qualifizierung von Tagespflegepersonen in Absprache mit dem Jugendamt bieten,
 3. die Betreuung von unter dreijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen gewährleisten oder vermitteln,
 4. Sprachförderung für Kinder und ihre Familien anbieten, die über § 13 Abs. 6 hinausgeht; insbesondere sind dies Sprachfördermaßnahmen für Kinder im Alter

zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, die keine Kindertageseinrichtung besuchen und als Familienzentrum in die örtliche Jugendhilfeplanung aufgenommen sind sowie ein vom Land anerkanntes Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ haben.

- (2) Familienzentren können auch auf der Grundlage eines sozialräumlichen Gesamtkonzeptes als Verbund unter Einbeziehung mehrerer Kindertageseinrichtungen oder auch anderer kinder- und familienorientierter Einrichtungen tätig sein.

Gütesiegel Familienzentrum NRW

2. „Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft“

Das Familienzentrum ist ein Ort der Familienbildung. Es versteht sich als Partner der Eltern und hält ein vielfältiges Angebot der Familienbildung bereit. Das Angebot berücksichtigt die unterschiedlichen Ansprüche verschiedener Familien und stellt sich dem Bedarf entsprechend auf die besonderen Kompetenzen und Bedürfnisse von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte ein.

Basisleistungen

Das Familienzentrum

- 2.1 verfügt über ein aktuelles Verzeichnis von Angeboten der Eltern- und Familienbildung in der Umgebung, bspw. Kurse von Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, freie Initiativen, Integrationsfachstellen, Vereinen zugewanderter Eltern, ... (Verbund: Einrichtungsleistung)
- 2.2 organisiert Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz, die mit Einrichtungen der Familienbildung durchgeführt werden sollen, mit einem Platzangebot für mindestens 20 % aller Eltern der Einrichtung im Kindergartenjahr; soweit es sich um längerfristig angelegte Kurse von besonderer Qualität handelt, kann die Quote von 20 % auch unterschritten werden (Verbund: Verbundleistung)
- 2.3 organisiert in der Tageseinrichtung regelmäßig ein offenes Elterncafé, das Eltern als Treffpunkt dient, mindestens einmal im Monat (Verbund: Einrichtungsleistung)
- 2.4 organisiert Elternveranstaltungen (bspw. Elternfrühstück oder Elternabend mit einem bestimmten Thema) zu pädagogisch wichtigen Themen, mindestens viermal im Kindergartenjahr (Verbund: Verbundleistung)
- 2.5 organisiert interkulturell ausgerichtete Veranstaltungen und Aktivitäten, die besonders auf die Bedürfnisse von Familien mit Zuwanderungsgeschichte zugeschnitten sind und diese dazu anregen, sich zu beteiligen, mindestens einmal pro Kindergartenjahr (Verbund: Verbundleistung)

- 2.6 organisiert mindestens eine niedrigschwellige Aktivität für Erwachsene, einmal im Kindergartenjahr (Verbund: Verbundleistung)
- 2.7 ermöglicht Eltern, Familienselbsthilfeorganisationen und anerkannten Elternvereinen im Familienzentrum Treffen, Beratungen oder andere Aktivitäten durchzuführen (Verbund: Verbundleistung)
- 2.8 macht Angebote zur Gesundheits- und/oder Bewegungsförderung (Elternkurse, Eltern- Kind-Kurse), mindestens ein Angebot pro Kindergartenhalbjahr (Verbund: Verbundleistung)

Aufbauleistungen

Das Familienzentrum

(...)

- 2.13 macht Angebote zur Stärkung der Kompetenz speziell von Vätern, mindestens ein Angebot pro Kindergartenhalbjahr (Verbund: Verbundleistung)

(...)

Mehr Informationen zum Gütesiegel Familienzentrum NRW finden Sie unter: www.familienzentrum.nrw.de

Bildungsvereinbarung NRW – Fundament stärken und erfolgreich starten

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen

Veröffentlicht: 2003

7. Mitwirkung der Eltern oder anderer Erziehungsberechtigter (S. 9)

Die Tageseinrichtungen stimmen sich in Fragen von Erziehung und Bildung mit den Eltern oder den anderen Erziehungsberechtigten ab und berücksichtigen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Mit den Erziehungsberechtigten wird eine Erziehungspartnerschaft angestrebt. Dieses partnerschaftliche Zusammenspiel soll die elterliche Erziehungskompetenz stärken und schützen.

Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Entwurf – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (2011, S. 71 ff.)

Für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelten folgende Leitsätze:

- Die pädagogische Arbeit wird transparent gestaltet.
- Die Eltern sind als Experten ihrer Kinder anerkannt

und wertgeschätzt. Die Erfahrungen aus der familiären Lebenswelt werden in der pädagogischen Arbeit anerkannt und genutzt.

- Fach- und Lehrkräfte führen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um ihnen einen vertieften Einblick in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihres Kindes zu ermöglichen.
- Nach Möglichkeit soll die pädagogische Arbeit von Eltern mitgestaltet und diese aktiv beteiligt werden. Eigene Ideen der Familien finden Raum und Wertschätzung.
- Die Kindertageseinrichtung und die Offene Ganztagsgrundschule werden als Orte der Begegnung für Familien geöffnet. Der Kontakt zwischen Familien und Institution wird ermöglicht und gefördert.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Angebote von Kindertageseinrichtungen orientieren sich möglichst an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Familien.

Der Gestaltung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind keine Grenzen gesetzt. Voraussetzung für eine gute Elternarbeit ist der regelmäßige Dialog aller am Prozess beteiligten Personen. Darüber hinaus ist es erstrebenswert, Wünsche und Ideen der Eltern über Elternbefragungen zu erkunden, Schul- oder Kindergartenfeste gemeinsam mit den Eltern zu organisieren und zu gestalten. Hinzuweisen ist aber auch darauf, dass die Beteiligung der Eltern in beiden Bereichen durch gesetzliche Grundlagen und klare Mitbestimmungsstrukturen geregelt ist (§ 9 KiBiz; § 2 Abs. 3 SchulG).

Arbeitshilfe 2 „Menschen-Bildung – Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder“

Erzbistum Köln (2006, S. 49 ff.)

9.1 Eltern als Partner

Eltern sind die ersten und in der Regel die wichtigsten Bindungspersonen eines Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Tageseinrichtungen für Kinder. Für die Kinder gilt: Sie wechseln täglich zwischen Elternhaus und Tageseinrichtung. Sie sind darauf angewiesen, dass sich beide Lebensorte wechselseitig ergänzen. Sie lieben ihre Eltern und entwickeln eine tiefe Beziehung zur pädagogischen Bezugsperson. Allein dieser Tatsache ist geschuldet, dass pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Eltern eine Erziehungspartnerschaft begründen, deren vorrangiges Ziel es ist, Bildung, Betreuung und Erziehung jedes einzelnen Kindes so positiv wie möglich zu gestalten. Die Kinder sollen erleben können, dass ihre Bezugspersonen in der Einrichtung mit den wichtigsten Menschen in ihrem Leben eine wohlwollende und vertrauensvolle Beziehung eingehen. Deshalb erfolgt in den katholischen Tageseinrichtungen für

Kinder des Erzbistums Köln die Kooperation mit den Eltern in gegenseitiger Wertschätzung. Toleranz und Respekt sind dabei selbstverständlich. Eine so verstandene Erziehungspartnerschaft verbessert nachhaltig die Entwicklungschancen von Kindern.

Elterninformation:

Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung

Herausgeber (2013; 17. Auflage):

Die Generalvikariate der (Erz-)Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen

Liebe Eltern,

(...)

Ein lebendiges Miteinander mit Ihnen ist uns sehr wichtig. Es kann vertieft werden durch den täglichen Kontakt mit dem pädagogischen Personal, die Zusammenarbeit bei Elternabenden und bei anderen Gelegenheiten des Zusammenseins in unserer Kindertageseinrichtung und des kirchlichen Lebens vor Ort.

Wir laden Sie mit Ihren Kindern herzlich ein, die vielfältigen Angebote der katholischen Kirche vor Ort zu entdecken und an den Gottesdiensten, Veranstaltungen und Festen teilzunehmen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Der Träger der
Kindertageseinrichtung

1. Grundsätze für das Erziehungs- und Bildungskonzept unserer katholischen Kindertageseinrichtung

1.1 Pädagogische Ziele

(...)

Die Betreuung, Erziehung und Bildung Ihres Kindes in unserer Einrichtung geschieht in gemeinsamer Verantwortung und in Ergänzung zu Ihrer Erziehung.

1.3 Gemeinschaft in der Kirche

(...)

Wir richten unser Angebot an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien aus. Die Arbeit in unserer Einrichtung ist Teil des vielfältigen Familien unterstützenden Angebots der Kirche. Dazu gehören Eltern-Kind-Gruppen, Familienkreise und -freizeiten, Erziehungs- und Lebensberatung sowie Familienbildung.

Die ständige inhaltliche Weiterentwicklung gehört zum Profil unserer Einrichtung. Dies kann sich z. B. in der Fortschreibung bestehender Konzepte, in der Entwicklung zum oder im Ausbau eines bestehenden Familienzentrums zeigen. Die Vernetzung mit kirchlichen und anderen Institutionen und Angeboten im Rahmen unseres Einrichtungsprofils sind uns dabei wichtig.

Die Zusammenarbeit mit Ihnen möchten wir in partner-schaftlicher Begegnung und gegenseitiger Wertschätzung gestalten. Toleranz und Respekt gehören für uns dazu.

Wir wünschen uns, dass Sie sich an Gesprächen beteiligen, gemeinsame Aktivitäten mitgestalten und sich in die Gremienarbeit unserer Einrichtung einbringen. Unsere Einrichtung ist „Kirche im Kleinen“ und soll Ihnen und Ihrem Kind ein Gefühl von Heimat und Zusammengehörigkeit in der katholischen Kirche vermitteln – in Offenheit und Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. (...)

4. Die Elternmitwirkung in Kindertageseinrichtungen

Die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist für uns die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

Auf Ihre Mitarbeit und Mitverantwortung sind wir angewiesen. Deshalb finden Sie über die Bestimmungen des Gesetzes hinaus im Anschluss unser Statut, welches die Zusammenarbeit zwischen Ihnen, uns und unserem pädagogischen Personal verbindlich regelt. Mit Ihrer Unterschrift unter dem Betreuungsvertrag erklären Sie sich mit den Regelungen des Statuts einverstanden.

Die Elternmitwirkung in der Elternversammlung, dem Elternbeirat und dem Rat der Kindertageseinrichtung hat insbesondere das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Ihnen, uns und unserem pädagogischen Personal zu beleben. Wir wollen unsere Arbeit transparent machen. Durch Ihre Beteiligung haben Sie die Möglichkeit, Ihre Vorstellungen einzubringen und für das gemeinsame Anliegen im Sinne unseres Statuts Mitverantwortung zu tragen.

Über diese Mitarbeit in den gewählten Gremien hinaus sind Sie eingeladen, sich am Leben in unserer Einrichtung aktiv zu beteiligen. In einem so verstandenen Miteinander kann unsere gemeinsame Erziehungsaufgabe zum Wohl der Kinder gelingen.

(...)

ESF-Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“

Erfahrungen sammeln, übertragen und nachhaltig Wirkung entfalten

„Männer sind aufgefordert, Erziehungswelten mit zu gestalten. Also die Welt ihrer Kinder.“
(Männlicher Erzieher, 29 Jahre)

„MEHR Männer in Kitas“ – Das sind 16 Modellprojekte mit 1.300 Kindertageseinrichtungen in 13 Bundesländern, die mit insgesamt gut 13 Millionen Euro gefördert werden. Bis Ende 2013 werden sie Wege finden, mehr männliche Fachkräfte für Kitas zu gewinnen.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen, wie Schüler-Praktika, Schnuppertage, Freiwilligendienste und Programme für Mentorinnen und Mentoren werden eingesetzt und ausgewertet. Hinzu kommen aktive Väterarbeit, die Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschlecht“ sowohl während der Berufsfindung junger Männer wie auch im Kita-Alltag. Runde Tische und Netzwerke männlicher Erzieher werden dazu beitragen, in ganz Deutschland mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen.

Die Erfahrungen aus den Modellprojekten werden überregional an Kita-Träger weitergegeben. Inhaltlich begleitet und beraten werden die Verantwortlichen des Modellprogramms von Experten/innen der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“, die an die Katholische Hochschule für Sozialwesen in Berlin angegliedert ist.

Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert und ist Teil der gleichstellungspolitischen Gesamtinitiative „Männer in Kitas“.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.“

Mehr Informationen unter:

www.bmfsfj.de

www.koordination-maennerinkitas.de und www.esf-regiestelle.eu

gefördert von: